

SPORT

BERLIN / 01
2021

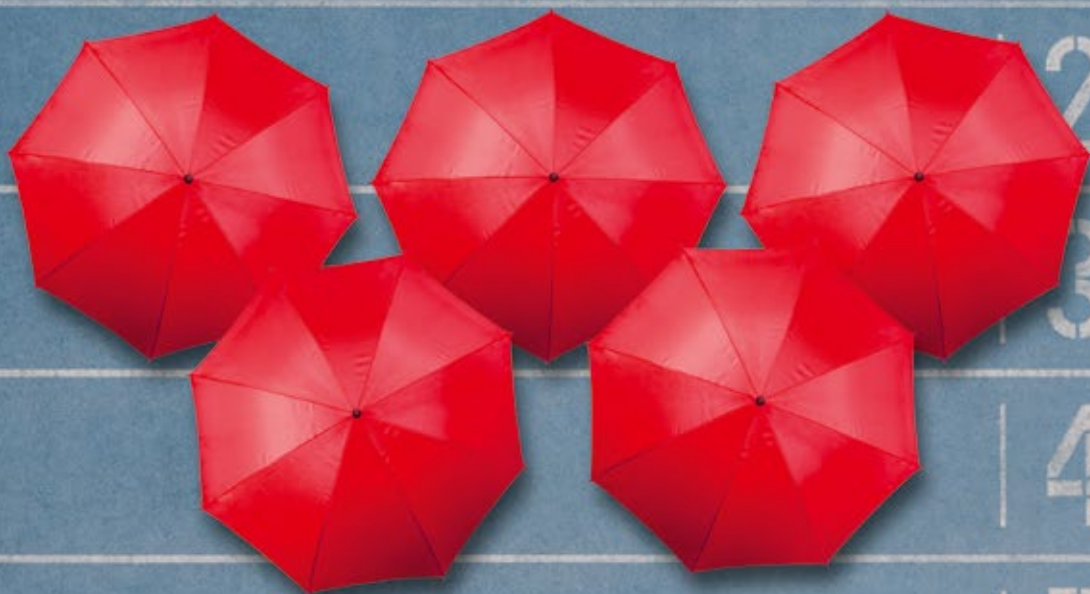
EHRENAMT & ENGAGEMENT IM SPORT

Wie Vereine Freiwillige
gewinnen, unterstützen
und würdigen können

→ Seite 8 – 25



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



FEUERSOZIETÄT
BERLIN BRANDENBURG

VERSICHERUNGEN SEIT 1718

Unser Schutzschirm für Ihre sportlichen Erfolge

Wir sind da, wo Sie sich zu Hause fühlen. Und überall dort am Start,
wo Berliner und Brandenburger sportlich unterwegs sind.
Denn beruhigender Schutz ist Gold wert. Seit 300 Jahren. Und in Zukunft.



Die Spielerinnen des TTC Eastside wurden zum fünften Mal Champions-League-Siegerinnen. Der Tischtennis-Krimi gegen Gastgeber Linz AG Froschberg am 8. Dezember 2020 hatte fast drei Stunden gedauert. „Ich bin total stolz auf unsere Mannschaft“, so Shan Xiaona (re.). Die Berlinerinnen setzten sich mit 3:2 durch und erkämpften ihren fünften Champions-League-Titel unter Trainerin Irina Palina. Den entscheidenden Punkt holte Nina Mittelham (li.), die in fünf Sätzen gegen Margaryta Pesotska erfolgreich war.

„Wie treibe ich Wintersport, wenn in Berlin gar kein richtiger Winter ist?“



Mariama Jamanka, 30 Jahre, geboren in Berlin, Olympiasiegerin Zweierbob 2018, Weltmeisterin Zweierbob 2019

„Vor meiner Wintersportkarriere war ich Leichtathletin bei der LG Nord Berlin, zunächst Mehrkämpferin, dann Diskus- und Hammerwerferin. 2013 wechselte ich zum Bobsport und trainiere seitdem in Oberhof in Thüringen. Dort gibt es glücklicherweise noch richtig tiefen Winter.“



Matthias Mikolajski-Kusche, 1. Vorsitzender des Ski-Verbands Berlin

„Normalerweise trainieren wir in den Bergen der Mittelgebirge und in den Alpen. Ab und zu auch in der Skihalle in Wittenburg in Mecklenburg-Vorpommern. Wegen Corona können wir zurzeit kaum oder gar nicht in die Berge reisen. Wir hoffen in Berlin auf einen schneereichen Winter, der wieder Skilanglauf ermöglicht.“



Philippe Garmeister, 14, SC Charlottenburg, Deutscher Vizemeister im Eisschnelllauf über 500 und 1.000 m

„Das ist für mich kein Problem. Wir trainieren sowieso meistens in der Eisschnelllaufhalle im Sportforum Hohenschönhausen. Nur manchmal trainieren wir auch draußen im Horst-Dohm-Stadion Wilmersdorf.“

Neue Broschüre



„Immunsystem und Bewegung“ heißt die neue Broschüre, die der LSB in seiner Reihe „Berlin komm(t) auf die Beine – Beiträge zum Gesundheits-sport“ herausgegeben hat. Stärkt Sport das Immunsystem? Wieviel Sport ist notwendig, um das eigene Abwehrsystem zu kräftigen? Wann sollte auf Sport verzichtet werden? Diese Fragen werden erläutert und die Wirkung von körperlicher Aktivität auf das Immunsystem dargestellt. Die Broschüre gibt es kostenfrei beim LSB, Tel. 030 - 300 02 0 oder E-Mail: sportprogesundheit@lsb-berlin.de

TV-Tipp



„Zu den schwierigsten Disziplinen zählt es, über den eigenen Schatten zu springen.“

Mit dieser Lebensweisheit möchte ein Vater bewegungsfaulen Mitschülern seines Kindes auf die Sprünge helfen und provoziert einen sportlichen Wettstreit. In „Sportabzeichen für Anfänger“ absolviert er sein persönliches Fitnessprogramm, um den Breitensportorden zu bekommen. Ein guter Vorsatz fürs neue Jahr! Der Film ist in der ARD-Mediathek zu sehen.

AUFWÄRMEN



Mit unserer **Move-at-home-Kampagne** sind wir im ersten Lockdown gestartet. Unsere Videos sind noch immer auf unserer Homepage zu finden und animieren zum Mitmachen. Also: Sportliche Klamotten an und los geht's mit dem Wohnzimmer-Sport: bit.ly/video-move-at-home

EDITORIAL



DAS HABEN SIE NUN VOM EHRENAMT

Und was habe ich davon? Das werden sich viele fragen, bevor sie ein Ehrenamt übernehmen. Es ist nicht nur eine berechtigte Frage – ehrenamtliches Engagement muss schließlich nicht selbstlos sein. Sie ist auch für uns in den Vereinen und Verbänden enorm wichtig. Um neue Ehrenamtliche zu gewinnen, müssen wir immer wieder neu erklären können, warum sich Engagement bei uns im Sport lohnt. Und zwar nicht nur für die Gesellschaft und ihren Zusammenhalt, sondern auch für jeden einzelnen. In dieser Ausgabe widmen wir uns nicht zufällig dem Ehrenamt. Mit Jahresbeginn hat Berlin den Titel „Europäische

Freiwilligenhauptstadt 2021“ übernommen. Weil wir es mit Titeln ja sportlich nehmen, wollen wir uns darauf nicht ausruhen, sondern dieses besondere Jahr nutzen. Wofür? Zum Beispiel, um von anderen zu lernen, wie sie Engagierte werben und würdigen. Und um unsere eigene Strategie anzuwenden, etwa wenn es um die Einbindung von bestimmten Zielgruppen geht. In unserer Bildungsstätte der Sportjugend möchten wir künftig noch mehr junge Menschen fürs Ehrenamt begeistern. Wir brauchen auch mehr Frauen in den Vorständen von Vereinen und Verbänden. Damit wären wir wieder bei der Eingangsfrage Was habe ich davon? Ehrenamtliches Engagement erfüllt etwas, das sich viele Menschen wünschen: Selbstwirksamkeit. Sich selbst einbringen zu können mit eigenen Vorstellungen und Fähigkeiten, dabei auch noch Neues zu entdecken, zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Das alles gelingt vereint noch leichter. Ganz abgesehen davon, dass es besonderen Spaß macht, gemeinsam etwas zu gestalten und zu erreichen. Das Motto Berlins als Europäische Freiwilligenhauptstadt passt da sehr gut: „Entdecke das Wir in Dir“.

Friedhard Teuffel
LSB-Direktor



8
Ehrenamt – etwas ganz Modernes



3	Aufwärmen	29	5 Fragen an... Cornelia Flader, Stadträtin in Treptow-Köpenick	40	Fit für morgen Der digitale Sportverein
4	Editorial	30	Pro & Contra Muss Sport immer leistungs- orientiert sein?	42	In Feierlaune 125 Jahre Rudergesellschaft Wiking
6	Start Champions 2020, Kinderschutz, Jahn-Sportpark, „Band des Sports“ für TXL	32	Sterne des Sports Ausgezeichnete Breitensport- Projekte in Berlin	43	Zukunftspreis Platz 1 für den YouTube-Kanal des SC-Siemensstadt
8	Titelthema Ehrenamt – Wie arbeitet der SC Banzai?, Interview mit Prof. Sebastian Braun und Dr. Holger Krimmer, Porträt einer Übungsleiterin, Zahlen und Fakten, Quiz	36	Agenda Wie das Berliner Para- Schwimmteam die Corona- Krise meistert	45	LSB-Inside Mitgliederversammlung digital
26	Berliner Sportkalender 2021	37	Sportquartett Die vier jüngsten LSB-Mit- gliedsorganisationen	46	Auslaufen
28	Bezirkssportbünde Serie: In dieser Ausgabe geht es um Spandau	39	Talent & Trainer Radsportlerin Fabienne Jährig und Maxie Rathmann	46	Impressum



Ehrenamtlicher in Coronazeiten...



BERLINS CHAMPIONS 2020

Franziska van Almsick, Robert Harting, ALBA Berlin und Kaweh Niroomand sind DIE BESTEN DER BESTEN

Im 42. Jahr der beliebten Berliner Sportlerwahl wurden erstmals die größten Berliner Sportidole, die seit 1979 mit überlegenden Leistungen triumphiert haben, in den Kategorien „Sportlerin“ und „Sportler“, „Mannschaft“ sowie „Trainer und Manager“ ausgezeichnet. Aufgrund der Corona-Pandemie fand die traditionelle Wahl digital statt. Es gewannen Franziska van Almsick, Robert Harting, ALBA Berlin und Kaweh Niroomand. ALBA Berlin konnte bei der CHAMPIONS-Preisverleihung ein zweites Mal jubeln: Für „ALBAs tägliche Sportstunde“ im Netz seit Beginn der Corona-Pandemie gab es den **Sonderpreis der Sportmetropole**.

Mit dem Tandem von Berlin nach Tokio: Der eine sieht doppelt, der andere ist blind. Die Berliner Jürgen Pansin und Sven Marx wollen zu den Paralympics fahren. Sie mussten

das Tokio-Abenteuer zu Beginn der Corona-Krise in Warschau abbrechen. 2021 steht eine große Deutschland-Tandem-Tour mit mehr als 4.000 Kilometern auf dem Programm – ein Zeichen für den paralympischen Sport. Auf Initiative der Spielbank Berlin erhielt dieses Projekt den **Manfred von Richthofen-Solidaritätspreis**, der mit 5.000 Euro verbunden ist. Es wurden auch die Juniorsportler des Jahres ausgezeichnet. Den von der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft ECOVIS gestifteten Preis nahmen **Mira Jeanne Maack** (Para-Schwimmen), **Moritz Wolff** (Rudern) und **Mio Wüst** (Beachvolleyball) entgegen.

Ausführliche Informationen:

www.champions-berlin.de

Ja zu Olympia

LSB-Vizepräsident Karsten Finger im Interview – zum Nachlesen auf www.lsb-berlin.de



„Ich bin ein absoluter Verfechter der Olympischen Spiele, weil sie das Tollste für einen Sportler, die gesamte Entwicklung und das allgemeine Sportgeschehen sind.“



Vertreter der Sportverbände sehen in der jüngsten Entscheidung zum Jahn-Sportpark einen Vertrauensbruch gegenüber dem Berliner Sport

„STILLSTAND IM JAHN-SPORTPARK“

Sportverbände schreiben an sportpolitische Sprecherinnen und Sprecher der Regierungskoalition im Abgeordnetenhaus

Der für Ende 2020 vorgesehene Abriss des Jahn-Stadions und die Neubaupläne wurden verschoben. Koalitionsparteien haben einen Kompromiss mit dem Berliner Senat ausgehandelt. Es soll noch einmal neu geplant werden. Thomas Härtel, LSB-Präsident, Kirsten Ulrich, Vizepräsidentin des Bezirkssportbunds Pankow, Özcan Mutlu, Präsident des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Berlin, Andreas Statzkowski, Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbands, und Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußball-Verbands, haben sich in einem gemeinsamen Schreiben an die sportpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Regierungskoalition im Abgeordnetenhaus von Berlin gewandt. Darin heißt es unter der Überschrift „Stillstand im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark – ein Vertrauensbruch gegenüber dem Berliner Sport“:

„Durch diese Entscheidung stehen wir im Grunde dort, wo wir schon vor sieben Jahren standen. Wir erwarten, dass der organisierte Sport im weiteren Verfahren von Anfang an verlässlich und kontinuierlich einbezogen wird.“



Kirsten Ulrich ist im LSB-Präsidium zuständig für Kinder- und Jugendschutz und Prävention sexualisierter Gewalt

URTEIL GEGEN JUDO-TRAINER

LSB-Präsident Härtel:
„Keinen Raum lassen für sexualisierte Gewalt im Sport“

Nach der Verurteilung eines Berliner Judotrainers durch das Landgericht Berlin wegen schwerem sexuellen Missbrauchs an Kindern und Schutzbefehlen zu sieben Jahren Haft sagte LSB-Präsident Thomas Härtel: „Wir wollen gemeinsam mit unseren Vereinen und Verbänden alles dafür tun, dass es im Sport keinerlei Raum für sexualisierte Gewalt gibt. Mit unserem Kinderschutzsiegel haben wir unsere Bemühungen noch einmal intensiviert.“ LSB-Vizepräsidentin Kirsten Ulrich: „Mit dem Siegel ermöglichen wir Verbänden und Vereinen, ihre Haltung zum Kinderschutz in der Öffentlichkeit zu platzieren.“

Infos:
bit.ly/Kinderschutzsiegel_vorgestellt



Die Sportarten Breakdance, Surfen, Klettern und Skateboard sind endgültig für die Olympischen Sommerspiele 2024 in Paris zugelassen worden. Das hat das Exekutiv-Komitee des Internationalen Olympischen Komitees auf seiner virtuellen Sitzung Ende 2020 beschlossen. Die vier Sportarten waren bereits 2019 provisorisch ins Programm aufgenommen worden. Surfen, Klettern und Skateboard gehören auch zum Angebot der Olympischen Spiele von Tokio, die wegen Corona um ein Jahr auf 2021 verschoben worden waren.

Olympiaarzt Prof. Dr. Wolarth im Wissenschaftlichen Beirat der DHGS

Seit dem Wintersemester 2020/2021 ist Prof. Dr. Bernd Wolarth Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Hochschule für Gesundheit & Sport (DHGS). Er ist leitender Olympiaarzt des Deutschen Olympischen Sportbunds, Ordinarius für Sportmedizin an der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiter der Sportmedizin der Charité Universitätsmedizin Berlin. Mitglied im Beirat sind außerdem: Prof. Dr. Axel Ekkernkamp (Vorsitzender), Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer des Unfallkrankenhauses Berlin; Klaus Böger, Ehrenpräsident des LSB; Prof. Dr. Klaus Semlinger, Präsident a.D. der Hochschule für Technik und Wirtschaft sowie Prof. Dr. Jochen Zinner.

SPORT IM VEREIN IST OHNE EHREN- AMTLICHE NICHT MÖGLICH

Berlin ist 2021 die „Europäische Freiwilligenhauptstadt“. Das ist Ehre und Ansporn zugleich. Das ist der Auftrag, das Ehrenamt weiter zu fördern und noch besser zu unterstützen.

Foto: Sebastian Wells



„Willst du froh und glücklich leben, lass kein Ehrenamt dir geben. Willst du nicht zu früh ins Grab, lehn' ein Ehrenamt bloß ab!“ Das soll Wilhelm Busch geschrieben haben. Wer sich in den Sportvereinen umsieht, stellt fest: Der Dichter irrt. Über 60.000 Berlinerinnen und Berliner denken anders. Sie engagieren sich freiwillig in 2.500 Vereinen. Ohne Ehrenamtliche gäbe es die Vereine nicht, die eine wichtige Stütze der Gesellschaft sind. Das hat sich auch in der Coronakrise deutlich gezeigt. Die ehrenamtliche Arbeit kann niemand ersetzen und keiner bezahlen. Deshalb ist es für den Landessportbund Berlin schon immer ein Selbstverständlichkeit, Ehrenamtliche zu würdigen und alles dafür zu tun, ihre Arbeit zu erleichtern. Das Brüsseler European Volunteer Centre (CEV) hat Berlin zur „European Volunteering Capital 2021“ erklärt. Der Titel „Europäische Freiwilligenhauptstadt“ würdigt die Berliner Leistungen auf diesem Gebiet und ist Ansporn, immer wieder neue Impulse zu setzen. Wie arbeiten die Vereine ehrenamtlich und wie meistern sie dank ihrer Ehrenamtlichen die Corona-Krise? Warum ist das Ehrenamt etwas ganz Modernes und in welche Richtung entwickelt es sich? Inwiefern profitiert die ganze Gesellschaft vom Ehrenamt im Sport und warum gehört es zum guten Ruf eines Unternehmens, freiwilliges Engagement zu fördern? Diese und viele andere Fragen beantworten wir auf den folgenden Seiten.



Der Karate-Baba und seine vielen Helfer

Der SC Banzai feiert im Karatesport so viele Erfolge wie kein anderer Verein Deutschlands. Dabei kommt auch der Breiten- und Gesundheitssport nicht zu kurz. Wie der ehrenamtlich geführte Verein das macht, verrät der Karate-Baba und 1. Vereinsvorsitzende Veysel Bugur.

Auf die Frage, was das Geheimnis des Vereins sei, reagiert Veysel Bugur prompt: „Erfahrung ist das Geheimnis. Spaß haben, Vertrauen ineinander haben und sich auf Augenhöhe begegnen – auch mit Kindern. Und natürlich eine gute Jugend- und Auswahlarbeit.“ Dies sind Eigenschaften, die auch viele andere Vereine für sich in Anspruch nehmen können. Doch beim SC Banzai scheint der Zusammenhalt besonders intensiv zu sein.

Klar ist: Als zweifacher Karate-Weltmeister und Trainer hat der 55-Jährige wirklich viel Erfahrung zu bieten. Längst hat sich sein Engagement in der Nachwuchsarbeit bezahlt gemacht. Davon

zeugen nicht nur die unzähligen Pokale, die den Eingangsbereich des Dojos am Kottbusser Damm zieren. Auch die Tatsache, dass es hier ganz normal ist, von Deutschen Meistern, ehemaligen Mitgliedern der Nationalmannschaft oder eben von einem Weltmeister trainiert zu werden.

Drei Mal Grünes Band in Folge

Bereits drei Mal wurde der Verein für seine herausragende Jugendarbeit mit dem „Grünen Band“ des Deutschen Olympischen Sportbundes ausgezeichnet. „Man kann sich leider nur alle sechs Jahre für die Auszeichnung bewerben“, erklärt Bugur. Die finanzielle Spritze von 5.000 Euro sei stets willkommen

gewesen. „Mir wäre allerdings eine Null mehr lieber“, flachst er.

Auch seine drei Töchter zählen zu den Magneten des Vereins. Alle sind mehrfache Deutsche Meisterinnen. Duygu, die Älteste, wurde 2011 und 2014 sogar Vize-Weltmeisterin. 2017 erreichte sie den zweiten Rang bei der Europameisterschaft und wurde bereits zwei Mal zur Berliner Vize-Sportlerin des Jahres gewählt. „Meine Töchter machen das alles mit großer Begeisterung, ich hätte sie niemals zum Sport gezwungen“, sagt Bugur. „Die sind jedoch wie ich – sie geben nie auf. Meine Jüngste war mit sieben Jahren gar nicht mehr aus den Trainingsräumen herauszubekommen.“

So viel Erfolg fasziniert auch Kinder und Jugendliche. Der Nachwuchs ist multikulturell – er spricht türkisch, persisch, ukrainisch, arabisch und auch deutsch.

Karate-Talentschuppen Kreuzkölln

Die Gegend um den Hermannplatz scheint ein schier unerschöpflicher Quell an Talenten zu sein. „Ich hole die Jugend von der Straße. Im Sport kann man sich besonders gut sozial engagieren und jungen Menschen Orientierung und Sicherheit vermitteln“, erzählt Bugur. Das sei auch dem Staatssekretär für Sport Aleksander Dzembritzki aufgefallen, der meinte, die Arbeit des SC Banzai sei „unbezahlbar.“

Ist sie tatsächlich, denn der Verein arbeitet ausschließlich ehrenamtlich. Nur die Trainer bekommen einen Obolus für ihre Arbeit. Auch Bugur investiert seine Zeit ehrenamtlich. Neben einem „über 40-Stunden-Job“ als Elektroingenieur, nimmt er sich viel Zeit für den Verein und das Training. „Die Leute wundern sich schon gar nicht mehr, wenn ich nachts Mails rauschicke.“

Wer als Familie so vorlegt, dem ist eine große Portion Wertschätzung gewiss.

So ist Bugur längst nicht nur für seine drei Töchter der Karate-Baba. Bugur kann sich auf die Hilfe seines Vertreters, der Trainer, vieler Eltern und Sportler verlassen. Darauf ist er stolz: „Eine Frage reicht, schon gibt es Helfer. Hier herrscht ein sehr großer Zusammenhalt.“

Erfolge und Banzai-Cup bringen Renommé

Die Vereinsmitglieder seien sehr eingespielt, so Bugur. Es gebe beispielsweise Spezialisten für den Mattenaufbau, die Verpflegung und den Transport der Sportler bei Turnieren. Das klappt alles so gut, dass sich der Verein seit 15 Jahren zutraut, einen eigenen Banzai-Cup zu veranstalten.

„So können unsere Kämpfer internationale Luft schnuppern, denn die Sportler aus dem Ausland kommen zu uns. Und wir sparen einen Teil der Kosten für auswärtige Turniere“, erklärt Bugur seinen Schachzug. Der Banzai-Cup habe große Beliebtheit erlangt. So reiste auch schon das komplette australische Nationalteam nach Berlin. Auch aus Indonesien, der Türkei und Südafrika reisten Karateka an. Der Berliner Verein, der einen großen Teil der Titel-

listen des Karateverbands bestimmt, hat eine gewisse Berühmtheit erlangt.

Da der Verein über keine eigene Sportstätte verfügt, hat er sich vor 22 Jahren im Dachgeschoss des denkmalgeschützten Gebäudes am Kottbusser Damm 25 eingemietet. Hier wird auch Kickbox- und Judo-Training sowie Reha-Sport angeboten – neben den Mitgliedsbeiträgen eine willkommene Geldquelle. Die Kosten für die zwei Dojos auf 500 Quadratmetern Fläche aufzubringen, ist dem Verein stets gelungen.

Um so größer war der Schock, als 2019 die Kündigung des Mietvertrages ausgesprochen wurde. Es gab sogar einen Räumungsbescheid. Der gesamte Gebäudekomplex der ehemaligen Emmeler-Möbelfabrik wird samt Hinterhöfen, Seitenflügeln und Quergebäuden saniert. Hier, im „hippen Kreuzkölln“, werden künftig Büro-Lofts vermietet.

Doch auch das hat der Karate-Baba mit seinen vielen Helfern geregelt. Es wurde eine Verlängerung des Vertrages in Aussicht gestellt. Wie der renommierte Verein das gemacht hat, das bleibt nun wirklich sein Geheimnis.

Petra Lang





DOPPEL-INTERVIEW

STARKE MOTIVE FÜR EIN EHRENAMT

Wie Sportvereine Engagierte gewinnen und binden können –
Interview mit Prof. Dr. Sebastian Braun und Dr. Holger Krimmer

Professor Dr. Sebastian Braun
ist Professor für Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u. a. sportbezogene Forschung zu ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement, Vereinen und Verbänden, Integration und Sozialkapital.

Dr. Holger Krimmer
ist Geschäftsführer der ZiviZ gGmbH. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ist ein eingetragener Verein.

Wer engagiert sich überhaupt ehrenamtlich?

HOLGER KRIMMER: Über 40 Millionen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland. Jede und jeder hat letztlich den Wunsch, unsere Gesellschaft im Kleinen mit zu gestalten.

SEBASTIAN BRAUN: Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement ist eine Form des gesellschaftlichen Arbeitens. Der Zugang ist an viele Voraussetzungen geknüpft. Umso höher der Bildungsabschluss einer Person ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sich die Person ehrenamtlich und freiwillig im öffentlichen Raum und insofern auch im Sportverein engagiert. Es gibt weitere Dimensionen sozialer Ungleichheiten, die sich im Ehrenamt widerspiegeln, z.B. zwischen Geschlechtern, Altersgruppen, Migrationshintergründen, städtischen und ländlichen Räumen. Fragen sozialer Ungleichheiten sollten uns bei der Diskussion über ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sportverein noch intensiver beschäftigen. Denn einerseits geht es um Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben. Andererseits um eine maßgebliche vereinsökonomische und -kulturelle Ressource.

Was erwarten Ehrenamtliche heute?

HOLGER KRIMMER: Die Entwicklung geht weg von einem Dienst an der Gemeinschaft, hin zur Selbstverwirklichung im Engagement. Während noch in den achtziger, neunziger Jahren der Dienst-Gedanke, damit auch die Bereitschaft, eigene Ansprüche eher zurück zu stellen, stärker im Vordergrund stand, ist immer stärker die Erwartung in den Vordergrund getreten, dass der Verein, in dem man sich engagiert, gute Rahmenbedingungen auch für die Verwirklichung eigener Wünsche bietet. Abgenommen hat der Wunsch, eine Position mit einer präsentablen Bezeichnung zu übernehmen. Das Prestige, Vorstand eines Vereines zu sein, hat insbesondere in der kommunalen Öffentlichkeit deutlich abgenommen. Insbesondere junge Engagierte sind dadurch kaum noch hinter dem Ofen hervorzulocken.

Gibt es unterschiedliche Erwartungen bei Jüngeren und Älteren?

SEBASTIAN BRAUN: Speziell bei Leitungs- und Vorstandsfunktionen in

Sportvereinen scheinen sich Zuwachsraten bei Mitgliedern abzuzeichnen, die sich in der nachberuflichen Lebensphase befinden, während sich gegenläufige Tendenzen bei Gruppen im mittleren Erwachsenenalter anzudeuten scheinen. Möglicherweise befinden sich diese Gruppen vielfach in der „Rush Hour“ ihres Lebens und die zeitliche Verdichtung von Arbeit, Familie und anderen Aufgaben limitieren die Handlungsspielräume. Eine ehrenamtliche Leitungsfunktion im Sportverein in der nachberuflichen Lebensphase kann womöglich Handlungsfelder eröffnen, um in einer Gesellschaft des langen Lebens Erfahrungen und Wissen weiterzugeben und sich in der Gemeinschaft zu verwirklichen.

HOLGER KRIMMER: Bei Älteren gibt es häufig den Wunsch, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Berufsbiografien neigen sich dem Ende zu oder sind bereits abgeschlossen, der zeitliche Freiraum kann mit anderen inhaltlichen Tätigkeiten gefüllt werden. Jüngere haben häufig den Anspruch, Lernerfahrungen im Engagement zu machen, Fähigkeiten und Kompetenzen aufzubauen, zum Beispiel in den Bereichen Führung, digitale Kollaboration oder anderen. Wichtig bei Jüngeren sind häufig auch politische Motive. Der wichtigste Einstiegsbereich ist und bleibt der Sport.

Wie können Vereine Ehrenamtliche gewinnen? Gibt es Unterschiede in der Ansprache von Männern und Frauen, Älteren und Jüngeren?

HOLGER KRIMMER: Die Haupteinstiegswege verlaufen über private Netzwerke, also Freunde und Familie. An zweiter Stelle steht die direkte Ansprache von Personen aus einer gemeinnützigen Organisation. Zunehmend ist zudem der Zugang über Engagement fördernde Einrichtungen wie Freiwilligenagenturen und andere. Auch das Internet und soziale Medien spielen eine zunehmende Rolle.

SEBASTIAN BRAUN: Sportvereine mobilisieren ehrenamtliches und freiwilliges Engagement vielfach darüber, dass sie zunächst Mitglieder durch sport- und bewegungsbezogene wie auch gesellige und kulturelle Angebote an den Verein binden und auf dieser Grundlage nach und nach für ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement gewinnen. Über eine längere Vereinszugehörigkeit lernen und

verinnerlichen Mitglieder die Vereinskultur. Später werden sie – vielfach durch die persönliche Ansprache – dazu motiviert, Zeit und Wissen für Vereinsaufgaben zu spenden. Dieser funktionale Modus der Gewinnung von Engagierten könnte durch Formate des „Engagement-Managements“ ergänzt werden.

Worum geht es dabei konkret?

SEBASTIAN BRAUN: Es geht beispielsweise darum, Engagement-Felder zu identifizieren und entsprechende Angebote für Tätigkeiten zu konzipieren. Anschließend müsste dann ausgelotet werden, welches Angebot zu Engagement-Interessierten passt, um den Einstieg ins Engagement zu erleichtern. Dabei sollte die individuelle Entwicklung im Engagement unterstützt werden. Der Engagement-Ausstieg sollte wertschätzend und planvoll sein. Im Kern geht es darum, die Rahmenbedingungen immer wieder aufs Neue durchzuschauen, unter denen sich Mitglieder und Nicht-Mitglieder, z.B. Eltern, engagieren können, und sich zu fragen, ob und wie einzelne Bausteine eines systematischen „Engagement-Managements“ zeitgemäß weiterentwickelt werden können.

Für welche Ämter sind Ehrenamtliche leichter zu begeistern, wo ist es schwieriger?

HOLGER KRIMMER: Studien zeigen, dass sich gemeinnützige Organisationen leichter damit tun, Engagierte für kurzfristige Engagements zu finden. Das kann die Projektarbeit im Kleinen sein, die Mitwirkung bei einem Vereinsfest oder andere zeitlich begrenzte Tätigkeiten. Schwieriger wird es, Engagierte in konkrete Funktionen zu bringen. Sportwart, Kassenwart, Vorstandsvorsitzende – immer mehr gemeinnützige Organisationen berichten, dass es schwerfällt, solche Positionen zu besetzen. Das muss aber nicht damit zu tun haben, dass Engagierte dazu heute weniger bereit sind. Vielmehr kam es in den letzten 20 Jahren zu einem Wachstum der Vereinszahlen, von circa 400.000 Mitte der Neunzigerjahre auf über 600.000 heute. Immer mehr Vereine konkurrieren damit letztlich um eine in der gleichen Zeit nur gleich gebliebene Gruppe von Engagierten, die bereit sind, sich sehr zeitintensiv in ein Engagement einzubringen.

► Nächste Seite

Welche Motive haben Ehrenamtliche?

HOLGER KRIMMER: Nach allen Studien ist Engagierten der Spaß und die Freude im Engagement wichtig. Stark sind auch die sozialen Motive, also der Wunsch, neue Beziehungen zu knüpfen und sich mit Gleichgesinnten zu verbinden. Schließlich das inhaltliche Motiv – aus meiner Sicht das wichtigste: Ob im Sport oder der Nachhaltigkeitsbewegung, in der Hospizarbeit oder beim Schützenverein. Engagement ist immer der Einsatz für ein Thema, für einen Zweck, der den Einzelnen wichtig ist und für die eine starke persönliche Motivation besteht.

Wie können Vereine Ehrenamtliche längerfristig binden?

HOLGER KRIMMER: Ich glaube, dass hier noch viel zu wenig die digitalen Möglichkeiten genutzt werden, um Organisationsbindungen zu stabilisieren. Viele junge Engagierte sind nicht mehr über die silberne Anstecknadel oder andere Symbole zu begeistern. Organisationsbindungen haben mehr mit einem intensiven Dialog zwischen Engagierten und ihrem jeweiligen Verein und starken Gemeinschaftserlebnissen zu tun. Das kann über einen dichten Dialog über soziale Netzwerke insbesondere dann leichter geschehen, wenn es schwieriger wird, zu bestimmten Anlässen alle oder zumindest den größten Anteil der Mitglieder und Engagierten eines Vereins zusammen zu bringen.

Welche Rolle spielt das Ehrenamt zukünftig im Sportverein? Wird es zunehmend vom Hauptamt ersetzt?

HOLGER KRIMMER: Auf keinen Fall. Dafür fehlt schlichtweg das Geld. Die meisten der über 90.000 Sportvereine in Deutschland haben ein Jahresbudget, das unter 100.000 € liegt, der allergrößte Anteil sogar deutlich unter 50.000 €. Im Idealfall können sich Vereine hauptamtliche Unterstützung für administrative Tätigkeiten in der Geschäftsstelle leisten. Den Trainings- und Übungsbetrieb auf bezahlte Beschäftigung umzustellen, das wird auch in Zukunft nicht gelingen. Das ist aber auch gar nicht wünschenswert. Die Selbstorganisation im Sportverein, das gemeinschaftliche „wir – tun – das – zusammen“, ist doch ein Wert an sich, den es zu erhalten

lohnt. Zudem spricht nichts dafür, dass eine Zeit kommt, in der das Engagement zahlenmäßig stark nachlässt.

Wie verändert sich das Ehrenamt?

HOLGER KRIMMER: Das Engagement und das Ehrenamt werden in den kommenden Jahren digitaler. Das sehen wir auch deutlich in der Corona-Krise. Viele Vereine könnten ihre Arbeit gar nicht aufrechterhalten, wenn nicht neue, digitale Wege der Zusammenarbeit gefunden würden. Zudem spricht die Forschung seit vielen Jahren von einer Biographisierung des Engagements: Wie Menschen ihr Engagement leben, hat damit zu tun, wie sie es in Einklang mit sich wandelnden Familien-, Arbeits- und Lebensmodellen bringen. Lebenslanges Lernen, häufiges Umziehen, Urbanisierung und andere Faktoren werden das Engagement in den kommenden Jahren mitprägen.

SEBASTIAN BRAUN: Sportvereinsvorstände machen seit Jahrzehnten auf Schwierigkeiten bei der Gewinnung von ehrenamtlich und freiwillig Engagierten aufmerksam. Parallel dazu wird in den fachwissenschaftlichen und -politischen Diskussionen vielfach die These von einem strukturellen Wandel des Engagements im Zuge gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse betont. Demzufolge binden sich Individuen immer seltener langfristig an intermediäre Organisationen, z.B. traditionsreiche Verbände und Vereine, und damit an bestimmte Ämter in diesen Organisationen. Stattdessen würden zunehmend zeitlich befristete Engagement-Formate gesucht, die zu einer bestimmten Lebensphase passen würden und unterschiedliche Formen von Gegenleistungen erwarten ließen. Wenn diese Thesen zumindest teilweise zutreffen, dann wären damit grundlegende Fragen an die Gewinnung und Bindung von Engagierten in den Sportvereinen verbunden.

Was macht ehrenamtliches Engagement im Sportverein attraktiv?

HOLGER KRIMMER: Zentral für Sportvereine ist, dass sie sich Leistungen selbst organisieren. Im Zentrum stehen immer die Menschen, die sich gemeinsam für eine Sache, eine bestimmte Sportart, begeistern. Das ist in kaum einem anderen Vereinsbereich so stark einlösbar wie im Sport. Das gemein-

Es spricht nichts dafür, dass eine Zeit kommt, in der das Engagement zahlenmäßig stark nachlässt.

schaftliche Sporterlebnis ist der Kern. Deshalb ist die Zahl der Vereine und der Engagierten im Sport größer als in allen anderen Engagement-Bereichen.

Wie wichtig bzw. existentiell ist das Ehrenamt für die Sportvereine und für die Gesellschaft?

HOLGER KRIMMER: Sehr wichtig. In Sportvereinen finden für junge Menschen sehr wichtige Bildungserfahrungen statt. Auch Körperbildung ist ein zentraler Teil von Bildung. In der Politik wird das aktuell noch zu wenig verstanden. Zweitens werden Sportangebote von Vereinen, zunehmend auch von der Kommunalpolitik, immer bewusster als Integrations-, Bildungs- und Konfliktpräventionsangebote in unterschiedlichen Sozialräumen eingesetzt. Die positiven Wirkungen von Sport, dem Lernen von Fairness, von Demokratie im Verein und vielen anderen Punkten werden zunehmend verstanden.

Wir leben in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft. In keinem anderen Kontext kommen Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen, Schichten, Bildungsniveaus und vieler anderer möglicherweise trennender Gesichtspunkte zusammen, um Teil einer Gemeinschaft zu sein, die sich für das Gleiche begeistert. Sport ist damit eine Säule von Integration und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Diese zu gewährleisten, wird immer wichtiger.

Wie wichtig ist es, Ehrenamtliche zu würdigen und wie funktioniert das am besten?

SEBASTIAN BRAUN: Es gibt unterschiedliche Formen von Gegenleistungen. Bekannt sind finanzielle, geldwerte und steuerliche Vorteile, z.B. Aufwandsentschädigungen, Kostenerstattungen und Vergünstigungen. Bedeutsam sind ebenfalls Anerkennungsformen, die aus den sozialen Beziehungsnetzwerken in den Vereinsgemeinschaften und -gruppen hervorgehen und die die Bereitschaft zum alltäglichen Mitwirken stabilisieren und befördern können. Dazu gehört beispielsweise die freundschaftliche Wertschätzung eines freiwillig engagierten Mitglieds durch andere Teammitglieder, weil es sich regelmäßig um anfallende Aufgaben in der Mannschaft kümmert. Ein anderes Beispiel wäre, dass ein freiwillig engagiertes Vereinsmitglied nach Jahren der Vereinszugehörigkeit in der selbstverständlichen und

vertrauensbasierten Erwartung lebt, dass es sich bei persönlichen Problemen auf die Hilfe und Unterstützung anderer Vereinsmitglieder verlassen kann. In symbolischer Hinsicht spielen im Hinblick auf die Anerkennung von Engagement auch öffentliche Hervorhebungen eine Rolle, z.B. Berichterstattungen in Vereinszeitschriften und auf Homepages, in der Presse oder Ehrungen. Zu nennen ist ebenfalls das breite Feld des Kompetenzerwerbs im Engagement, z.B. durch das alltägliche Learning by Doing, durch eigeninitiatives Recherchieren und Lesen zu Themen, die relevant erscheinen, und sportverbandliche Qualifizierungen.

Gerade für die jüngeren Engagierten scheinen solche Aneignungsprozesse unterschiedlicher Kompetenzen wichtig zu sein, weil sie sie auch außerhalb des Vereins nutzen können. Das Zusammenspiel dieser ökonomischen, sozialen, symbolischen und kulturellen Ressourcen als Formen individueller Anerkennung dürften ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sportverein stärken.

HOLGER KRIMMER: Ich bin eher ein Freund von einer wertschätzenden Alltagspraxis als von außeralltäglichen Wertschätzungsritualen. Um in Vereinen Ehrenamtlichen und Engagierten Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen, ist wichtig: einen klaren Ansprechpartner für alle Belange und Fragen von Engagierten zu benennen, gute Rahmenbedingungen anzubieten, die Bedarfe und Gestaltungswünschen von Engagierten ernst zu nehmen und Engagement nicht nur als eine Arbeitsressource zu verstehen. Wo das gelingt und der Gemeinschaftsgedanke gelebt wird, sind besondere Ehrungen häufig gar nicht nötig.

Wie kann man ehrenamtliches Engagement noch populärer machen?

HOLGER KRIMMER: Seit 20 Jahren zeigen alle Studien, dass die Engagementbereitschaft der Deutschen immer stärker wird. Ich glaube nicht, dass wir Kampagnen oder andere öffentlichen Überredungsversuche brauchen, um diesen Prozess zu beschleunigen.

Wie groß ist das Ansehen von freiwilligem Engagement in der Gesellschaft? Oder mangelt es manchmal sogar an Verständnis?

HOLGER KRIMMER: In den letzten Jahren hat die Politik sehr viel für die Anerkennungskultur von Engagement

getan. Ich glaube, dass der Wert von Ehrenamt und Engagement mittlerweile in den meisten Bereichen unserer Gesellschaft klar gesehen wird.

Welche Rolle spielt der Arbeitgeber für das Ehrenamt? Wie können Betriebe ehrenamtliches Engagement unterstützen und was haben sie davon?

HOLGER KRIMMER: Auch hier geschieht bereits sehr viel. Über drei Viertel aller Unternehmen in Deutschland engagieren sich selbst auf die eine oder andere Weise. Bei immer mehr mittelgroßen bis großen Unternehmen gibt es Formen von Corporate Volunteering. Unternehmen unterstützen damit das freiwillige Engagement ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch kostenlose Freistellungen oder konkrete Vermittlungsangebote.

Gerade für Unternehmen, die in ländlichen Regionen angesiedelt sind, ist die Bindung hochqualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Ort sehr schwierig. Hier gilt: Mitarbeiter, die engagiert sind, in lokalen Vereinsstrukturen vernetzt sind, sind viel stärker auch am Ort verwurzelt als nicht Engagierte. Zudem werden im Engagement wichtige soziale Kompetenzen erworben, die auch im Unternehmen wichtig und anwendbar sind.

*Die Fragen stellten
Angela Baufeld und
Franziska Staupendahl*

DAS EHRENAMT BLÜHT AUF

Der Tanzverein Blau-Silber Berlin nahm die strikten Corona-Einschränkungen als Herausforderung an und wurde kreativ.

„Schon in der ersten Woche wurde das erste Online-Training angeboten – aus dem eigenen Garten. Später kamen viele andere Videos dazu. Auch das eigene Wohnzimmer wurde zur Trainingshalle“, berichtet Wilhelm Sommerhäuser, stellvertretender Vorsitzender des Blau-Silber Berlin e.V. Manche Trainer hätten zu den üblichen Trainingszeiten Live-Schalten eingerichtet und per Zoom etwa zum Basis-Training eingeladen. Andere hätten Videos produziert, die zu beliebigen Zeiten aufgerufen werden konnten. Auch Karin Pfaffenbach, 1. Vorsitzende, stellte ihr Samstagstraining auf „online“ um. „Zu gewohnter Zeit und normalem Stundenbedarf.“

Gerade für die vielen über 50-Jährigen sei das Video-Angebot eine Herausforderung gewesen. „Aber unser Verein denkt positiv. Corona ist auch eine Gelegenheit, Neues zu lernen“, ist sich Wilhelm Sommerhäuser sicher. Karin Pfaffenbach ergänzt: „Wir sind bei unseren Hygienemaßnahmen streng, das hat nicht immer allen gefallen. Aber wir haben viel und umfassend informiert und konnten den Sportlern Ängste nehmen.“

Als dann die ersten Lockerungen erfolgten und wieder mehr Sportler in der Aula der Teske-Schule trainieren sollten, begann für den Vorstand ein ungeahnt hoher Planungsaufwand. Pfaffenbach: „Nach den Hygienebestimmungen waren ja plötzlich die meisten Gruppen zu groß. Aus einer Gruppe wurden manchmal drei. Schließlich hatten wir statt zehn nun 24 Trainingsgruppen, die organisiert werden mussten.“

Mehr Ehrenamt statt Anspruchshaltung

„Ich telefoniere manchmal drei Mal am Tag mit Wilhelm. Es gab und gibt so viel zu organisieren“, berichtet die Vereinsvorsitzende. Mit Hilfe eines Buchungssystems, das ein Vereinsmitglied eingerichtet hatte, konnten sich Trainer selbst für bestimmte Zeiten eintragen. Wegen der Corona-Auflagen duften nur feste Gruppen mit einer begrenzten Teilnehmerzahl frei trainieren. Das galt auch für die Trainerstunden. Wilhelm Sommerhäuser hat für jede dieser Gruppen monatlich eine Liste mit allen Teilnehmernamen erstellt. Bis zu 36 Listen kamen pro Monat zusammen, die auch noch nachkontrolliert werden mussten. Eine weitere Aufgabe: die vom Tanzclub aufgestellten Hygiene-Vorgaben samt Lüftungs-Regeln verständlich machen.

Gemeinsam hätte sich der Vorstand durch den Paragrafendschungel der sich ständig ändernden Sicherheitsvorschriften geschlagen. Dabei seien die Info-Seiten des Landestanzsportverbandes (LTV) oft eine willkommene Hilfe gewesen. Denn bei Fragen sei das Erreichen zuständiger Behörden zur Geduldprobe geworden, schmunzelt Sommerhäuser.

Mit der Zeit entwickelte Blau-Silber Berlin ein eng verzahntes Trainings-System, das den verschiedenen Gruppen gerecht wird – den Kader-Paaren sowie dem Breitensport. Dabei wird den rechtlichen Vorgaben entsprochen – eine sowohl administrative wie logistisch große Leistung, denn immerhin 50 Blau-Silber-Paare tanzen im Leistungsbereich. Insgesamt zählt der Verein etwa 320 Mitglieder.

Zusammenhalt wird gestärkt

Mittels Obmänner und -frauen für alle Gruppen wird die Anwesenheit der Sportler und Sportlerinnen dokumentiert. Für Sommerhäuser war das Entwickeln des Listensystems und die Mitgliederinformation eine gern übernommene Aufgabe: „Es gilt, die Mitglieder so gut zu informieren, dass keine Unsicherheit und Unmut entstehen.“ So seien bereits viele Info-Mails an alle Mitglieder verschickt worden. Außerdem würde per Facebook, Homepage sowie ständig aktualisierten Aushängen informiert.

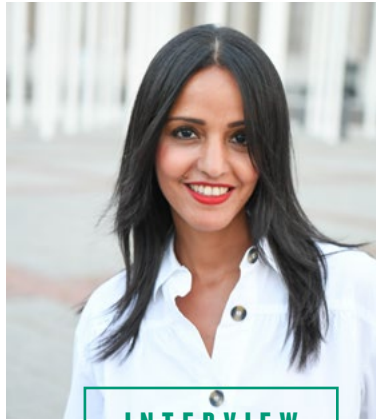
Karin Pfaffenbach ist sich mit ihrem 2. Vorsitzenden einig: „Die Corona-Krise hat auch Positives hervorgebracht. Es gab sehr viele freiwillige Helfer und wir sind im Verein näher zusammengedrückt. Das Ehrenamt blüht auf.“

Petra Lang

Karin Pfaffenbach und Wilhelm Sommerhäuser zeigen die lange Liste der Abstands- und Hygieneregeln, nach denen sie das Training organisieren.



Foto: Petra Lang



INTERVIEW

„Ein Schub für das Engagement in Berlin“

Sawsan Chebli, Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund und Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales, über das Berliner Jahr als Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021

TITELTHEMA

Berlin wurde als Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021 („European Volunteering Capital 2021“ – EVC 2021) ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen das?

Ich freue mich sehr über die Auszeichnung. Freiwilliges Engagement wird in Berlin großgeschrieben. Für die vielen Sportvereine, in denen auf ehrenamtlicher Basis tolle Nachwuchsarbeit und viel für die Integration geleistet wird, gilt das ganz besonders. Aber auch für viele andere Bereiche des städtischen Lebens. Und wir haben in den letzten Jahren auch als Senat gemeinsam mit den Bezirken viel erreicht. Zum Beispiel den Aufbau von Freiwilligenagenturen in allen Bezirken. Der Titel EVC 2021 ist ein Ansporn, das Engagement noch sichtbarer zu machen und noch mehr Lust auf Engagement zu wecken.

Wie haben Sie das Jahr der Europäischen Freiwilligenhauptstadt vorbereitet und was waren die ersten Schritte?

Am 5. Dezember, dem Internationalen Tag des Ehrenamts, hat Berlin den Staffelstab von der italienischen Stadt Padua übernommen. Wir haben ein Projektbüro mit Schwarzkopf-Stiftung und Betterplace-Lab als Trägern eingerichtet. Es gibt eine Kampagne, um die EVC-Aktivitäten sichtbar zu machen. Und: Wir haben einen Lenkungskreis aus allen Bereichen der Stadt berufen

– mit dem Landessportbund.

Welche Impulse erhoffen Sie sich durch den Titel „EVC 2021“?

Einen kräftigen Schub für das Engagement in Berlin! Vielversprechend ist, dass so unterschiedliche Organisationen wie der Landessportbund, die Wohlfahrtsverbände, Migrantenorganisationen, Umweltverbände oder Kultureinrichtungen zusammenarbeiten.

Was meinen Sie damit?

Austausch, Kooperation und einen gemeinsamen Spirit! Alle stehen ja vor ähnlichen Herausforderungen: Wie gewinne ich neue Freiwillige? Welche Formen der Anerkennung haben sich bewährt? Wie können wir die digitalen Möglichkeiten für die Zivilgesellschaft noch besser nutzen? Und – was mir besonders wichtig ist: Wie schaffen wir es, Engagement so zu fördern, dass Zusammenhalt und Demokratie gestärkt werden? Ich stelle mir vor, dass das Miteinander im EVC-Jahr dafür sehr anregend sein wird.

Unter Ihrer Federführung wurde eine neue Engagementstrategie erarbeitet. Was ist das Ziel?

Das Ziel war eine Verständigung mit Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik auf konkrete Schritte zur Stärkung des Engagements in Berlin. Die 100 Handlungsempfehlungen geben der

Berliner Politik und der Zivilgesellschaft eine klare Orientierung. Ich freue mich, dass sich der LSB dabei aktiv eingebracht hat.

Wie konnten sich die Bürgerinnen und Bürger in die Diskussion einbringen?

Wir hatten einen tollen Auftakt im Oktober 2019 mit einem vollen Saal im Roten Rathaus. Da habe ich viel Aufbruchstimmung gespürt. Viele Empfehlungen der Strategie verdanken wir der Beteiligung von Engagierten. Sie wollen, dass ihr Engagement Anerkennung findet, zum Beispiel durch die Ehrenamtskarte Berlin Brandenburg. Ich freue mich, dass viele Sportvereine ihre Ehrenamtlichen auf diese Weise ehren. Über 100 Partner bieten inzwischen Vergünstigungen für Inhaberinnen und Inhaber der Ehrenamtskarte. Den aktuellen Stand findet man auf berlin.de/buergeraktiv.

Was passiert jetzt?

Das wichtigste ist, dass die Strategie kein Papiertiger wird. Ich setze darauf, dass jetzt alle Beteiligten aktiv an die Umsetzung gehen. Im Senat werden wir uns bis Mitte 2021 auf Maßnahmen zur Umsetzung verständigen. Und ich bin sicher, dass auch aus der Zivilgesellschaft viele Initiativen kommen werden.

Die Fragen stellten Angela Baufeld und Alexander Fuchs

„Ich sehe, wie Sport Kindern in ihrer Entwicklung hilft“

Sechs Ehrenamtliche berichten über ihre Arbeit und warum sie sich freiwillig engagieren



Kathrin Brachwitz, 50 Jahre, ist seit 2009 Vorsitzende der LSB-Versammlung der Präsidentinnen und Präsidenten, Vorsitzende des Berliner Karate-Verbands und Übungsleiterin. Sie arbeitet als Prüferin in einem Finanzamt in Berlin

Ich bin seit 1993 Übungsleiterin vorwiegend im Kinder- und Jugendbereich sowie im inklusiven Training. Seit 1995 leite ich die Abteilung Karate beim Hellersdorfer Athletik-Club Berlin. 1999 wurde ich Vizepräsidentin und 2007 Präsidentin des Berliner Karate-Verbandes (BKV). Bis 2018 war ich BKV-Leistungssportreferentin. Seit 2003 gehöre ich zur Wettkampfkommision im Deutschen Karate Verband (DKV). Ich bin außerdem seit 2019 Para-Beauftragte des DKV und kann in dieser Funktion die Entwicklung auf dem Gebiet vorantreiben, u. a. mit dem Projekt „Gemeinsam auf die Matte“. Außerdem bin ich Landeskampfrichterin. In meinem Verein fehlten damals Kara-Trainer, die das Kindertraining übernehmen können. Ich fand es gut, Kindern meine Leidenschaft für Karate zu vermitteln. Mittlerweile trainiere ich schon Kinder meiner ehemaligen Schützlinge. Ich sehe, wie den Kindern – ob mit oder ohne Handicap – Sport in ihrer Entwicklung hilft.



Lisa Forstmann, 19 Jahre, wurde neu in den Vorstand der Sportjugend Berlin gewählt

Nach der Schule wollte ich herausfinden, in welche Richtung ich beruflich gehen möchte und habe einen Freiwilligendienst bei der Sportjugend gemacht. Freunde hatten mich auf die Idee gebracht. Ich wollte mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Im Sport Jugend Zentrum Lychi konnte ich viele Erfahrungen bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sammeln. Im Sommer engagierte ich mich außerdem bei der Corona-Nachbarschaftshilfe in meinem Kiez. Der Kontakt zu vielen verschiedenen Menschen macht mir Spaß. Ich lerne dabei auch viel über mich selbst. Die Dankbarkeit, die von anderen kommt, macht ehrenamtliche Arbeit zu einer erfüllenden Freizeitbeschäftigung. Besonders in Sportvereinen kommen Menschen zusammen und verbringen Zeit miteinander. Diese direkten Kontakte halte ich für sehr wichtig. Ich bin mit Menschen in meinem Verein groß geworden und viele haben mich geprägt. Um meine eigenen Ideen einbringen zu können und von anderen zu lernen, engagiere ich mich ehrenamtlich.



Wei-Long Chen, 28 Jahre, ist seit über 15 Jahren ehrenamtlicher Mitarbeiter im Veranstaltungsteam des Landessportbunds und der Sportjugend Berlin

Ich beteilige mich mit dem Veranstaltungsteams an der Organisation von Sport- und anderen Veranstaltungen. Dazu gehört auch der Aufbau und Abbau von Mitmachangeboten. Bekannte Veranstaltungen sind zum Beispiel das Fest zum Weltkindertag und das Familiensportfest im Olym-

piapark. Ich habe mich schon in frühester Jugend viel mit Sport beschäftigt. Ein Freund aus der Grundschule hat mir von dem Veranstaltungsteam erzählt. Die Arbeit macht mir viel Spaß. Das Team ist super. Ich möchte Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern meine Begeisterung und Freude für den Sport nahebringen und zeigen, wie Sport unabhängig vom Alter und von der Herkunft Menschen zusammenbringt.

Asma Sadat, 23 Jahre, ist Übungsleiterin. Sie hat 2020 ihre B-Lizenz im Breitensport an der Gerhard-Schlegel-Sportschule des Landessportbunds im Rahmen des LSB-Projekts „Sportbunt – Vereine leben Vielfalt“ erworben

Ich komme aus Afghanistan. Ich bin seit fünfeinhalb Jahren in Deutschland und studiere Jura an der Humboldt-Universität zu Berlin. Schwimmen ist meine Lieblingsportart. Ich habe

sogar eine Rettungsschwimmer-Ausbildung absolviert. Ich mag auch Karate und Tanzen. Seit Anfang 2017 bin ich ehrenamtliche Schwimmtrainerin bei Pro Sport Berlin 24. Dort trainiere ich Erwachsene und vertrete Übungsleiter in Kindergruppen. Das macht mir Spaß und ich bin hoch motiviert. Ich freue mich, anderen Menschen etwas beibringen zu können. Wenn ich am Ende des Trainings ein Lächeln auf den Gesichtern sehe, fühle ich mich mit mir zufrieden.



Johannes Schneider, 17 Jahre, absolviert zurzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V.

Das Thema „FSJ“ war in meiner Familie schon immer präsent. Außerdem wollte ich nicht direkt nach der Schule mit einem Studium beginnen. Seit September 2020 bin ich FSJler bei Viktoria Mitte. Als Schüler habe ich mich vor allem politisch engagiert, z.B. als Teil des Friedenauer Bürger/-Innenrats. Als einer der Sprecher des

aktuellen FSJ-Jahrgangs beim LSB werde ich mich bemühen, mein Interesse für die Politik und meine Arbeit als FSJler miteinander zu verbinden. Beim SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 gefällt mir nicht nur das Umsetzen von Videoideen oder Social-Media-Posts, sondern auch die Arbeit mit Kindern. Ich möchte etwas leisten, was der Gesellschaft nutzt, und dabei selber Neues lernen. Vor allem möchte ich aber anderen Menschen helfen, Neues zu lernen.



Tim Angermann, 19 Jahre, wurde 2020 als „Junger Ehrenamtlicher des Jahres“ vom LSB und von der Feuersozietät Berlin Brandenburg ausgezeichnet. Er ist seit fünf Jahren ehrenamtlicher Jugendtrainer im Fußball beim SC Siemensstadt

In der Schulzeit musste ich ein „Soziales Projekt“ durchführen und mich in einer sozialen Einrichtung engagieren. Da ich damals selbst schon 14 Jahre Fußball im Verein spielte, war quasi

vorherbestimmt, wohin ich gehe. So wurde ich Jugendtrainer. Am meisten Freude bereitet mir zu sehen, wie viel Spaß die Kids am Sport und in der Gemeinschaft haben. Es gibt nichts Schöneres, als die Kinder lachen zu sehen und sich bewusst zu werden, dass es ohne eigene ehrenamtliche Arbeit keine gemeinsame Begegnung im Verein gibt. Menschen zu treffen und das soziale Umfeld aufrechtzuerhalten – das fasziniert mich am Ehrenamt.





Engagiert dabei: Mitarbeiter*innen von Feuersozietät und BavariaDirekt beim Bzrun 2019.



FEUERSOZIETÄT

EXPERTISE UND LEIDENSCHAFT

Wie wichtig ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für unsere Gesellschaft sind

In Sachen Versicherungen ist die Feuersozietät Berlin Brandenburg Experte. Doch der Sport ist unsere Passion. Seit 2001 ist die Feuersozietät starker und verlässlicher Partner des Landessportbunds Berlin und versichert dort über 700.000 Sportlerinnen und Sportler. Auch für viele unserer Mitarbeitenden gehört Sport zum Alltag als Läufer/-in, Schwimmer/-in oder Turner/-in. Deshalb verbinden wir Expertise mit Leidenschaft und unterstützen als offizieller Premiumpartner den Landessportbund und den Olympiastützpunkt Berlin. Denn Sport und Berlin gehören zusammen.

Gerade im Jahr 2020 haben wir erfahren, wie wichtig Zusammenhalt ist. „Auch der Vereinssport hat während der Corona-Pandemie große Hürden zu meistern. Geschlossene Hallen und eingeschränkte soziale Kontakte waren und sind Herausforderungen, welche ohne die Arbeit von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern nicht zu bewältigen sind“, sagt Dr. Frederic Roßbeck, Vorsitzender des Vorstands der Feuersozietät Berlin Brandenburg. Der Feuersozietät ist die Würdigung dieser ehrenamtlich Tätigen eine Herzensangelegenheit.

Die Feuersozietät will jene wertschätzen, die über ihre Pflichten hinaus unserer Gesellschaft etwas zurückgeben. Seien es die Trainerinnen und Trainer, die von der Seite ihren Schützlingen jubeln, die Prüfer, die regelmäßig am Be-

ckenrand stehen, oder die Vorstandsmitglieder, die für ihre Vereine organisatorische Hürden bewältigen. Genau diese Arbeit darf nicht als selbstverständlich angesehen werden.

Deshalb würdigt die Feuersozietät gemeinsam mit dem Landessportbund seit 2016 jährlich eben diese Menschen mit dem „Sonderpreis für besondere ehrenamtliche Verdienste“ im Berliner Sport. Hier werden auf einer Gala jene ausgezeichnet, die herausragendes Engagement zeigten.

2020 ist allerdings deutlich geworden, dass jede/-r von ihnen Besonderes vollbracht hat. Die bisherigen Herausforderungen haben uns nicht nur wachsen, sondern vor allem zusammenwachsen lassen. Trotzdem wird Corona noch eine ganze Weile für Einschränkungen sorgen. Deshalb wünscht die Feuersozietät allen Ehrenamtlichen besonders viel Kraft und Ausdauer für ihre Arbeit.



LSB und Feuersozietät schreiben in diesem Jahr den „**Sonderpreis für besondere ehrenamtliche Verdienste im Berliner Sport im Rahmen der Coronapandemie**“ aus. Der Flyer mit allen Infos liegt dieser Ausgabe bei.



Claudia Zinke,
LSB-Vizepräsidentin für Sportentwicklung, Breiten- und Freizeitsport

„Die Anerkennung Berlins als Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021 ist für den Landessportbund als größter zivilgesellschaftlicher Akteur der Stadt Appell und Verpflichtung zugleich. Der LSB hat Ende letzten Jahres den Runden Tisch „Ehrenamt & Engagement“ ins Leben gerufen und wird im Rahmen seiner Strategischen Ziele 2024 ein Ehrenamtskonzept entwickeln. Wir wollen uns mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen weiter vernetzen, für das Ehrenamt werben und neue Anerkennungsformen finden, Best-Practice-Beispiele veröffentlichen, mehr junge Menschen für ehrenamtliche Arbeit gewinnen, dabei digitale Möglichkeiten noch besser nutzen, den Wandel im Ehrenamt und die Schlussfolgerungen diskutieren und die systematische Personalentwicklung in Vereinen und Verbänden unterstützen.“

Wir werden Ehrenamt und Engagement weiter stärken.“

170 Freiwillige

betreut der Landessportbund Berlin in diesem Jahr, die in Sportvereinen ein Freiwilliges Soziales Jahr leisten oder sich im Bundesfreiwilligendienst engagieren.

STEUERVERGÜNSTIGUNGEN

Es war geplant, Steuervergünstigungen in ein großes Ehrenamtsentlastungsgesetz oder alternativ in das jährliche Jahressteuergesetz einzubetten. Nun hat der Gesetzgeber die Maßnahmen zur Stärkung des Ehrenamts vom „großen Wurf“ entkoppelt und beschlossen:

Die **Ehrenamtszuschale** für Funktionsträger in Wahlämtern der Vereine wird von bisher 720,- €/Jahr auf 840,- €/Jahr erhöht.

Der **Übungsleiter-Steuerfreibetrag** („Übungsleiterzuschale“) wird von bisher 2.400,- €/Jahr auf 3.000,- €/Jahr erhöht. Die **Steuerfreigrenze** im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb steigt von 35.000,- € auf 45.000,- €. Eine weitere Entlastung des Ehrenamts gibt es bei den Spenden: **Zuwendungsbestätigungen** müssen erst ab 300,- € ausgestellt werden. Darunter liegende Beträge können mit Vorlage des Kontoauszugs bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. Die Änderungen treten am 1. Januar 2021 in Kraft.

Monika Heukäufer

EHRENAMT IM BERLINER SPORT



Die Broschüre „Ehrenamt im Berliner Sport“ enthält viele Informationen und Tipps. Es gibt sie als Download auf: lsb-berlin.de/angebote/ehrenamt-im-sport

GESETZLICHE UNFALLVERSICHERUNG VBG ERHÖHT BEITRÄGE FÜR EHRENAMTLICHE

Für gewählte ehrenamtliche Funktionsträger in gemeinnützigen Sportorganisationen (§ 6 Abs. 1 Nr. 3, 4, 5 Sozialgesetzbuch SGB VII) steigt der Jahresbeitrag ab 2021 in der freiwilligen gesetzlichen Unfallversicherung der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) von 3,50 Euro auf 4,70 Euro (+34,2%) pro Person. Pro Monat sind das lediglich 0,39 Euro. Grund ist eine Häufung schwerer Unfälle und der Anstieg der Ausgaben für Heilbehandlungen. Der neue Beitrag gilt erst ab 2022 für das zurückliegende Kalender- bzw. Umlagejahr 2021. Sportverbände und -vereine haben also Zeit, sich auf diese Erhöhung einzustellen und die Etatplanung für 2021/2022 anzupassen.

Während zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten automatisch gesetzlich unfallversichert sind (z. B. Übungsleiter), sind z. B. die Vorstandsmitglieder von Vereinen und alle gewählten Ehrenamtsträger gemeinnütziger Vereine nicht automatisch versichert.

Sie können sich jedoch bei der gesetzlichen Unfallversicherung VBG freiwillig versichern. Sie sind dann bei einem Arbeits- oder Wegeunfall im Rahmen ihres Ehrenamts oder bei einer Berufskrankheit abgesichert und können von den umfassenden Leistungen der VBG profitieren. Dazu gehören Maßnahmen der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation sowie finanzielle Unterstützungen, wie Verletztengeld oder eine Unfall- oder Berufskrankheitsrente.

Ausführliche Informationen:

www.vbg.de/ehrenamt
oder ehrenamt@vbg.de
oder Tel. 040 5146 - 2940.

André Groger



MÄDCHEN FÜR DEN HANDBALL GEWINNEN

Luzia Hermenau bildet im Kooperationsprogramm Schule und Sportverein
seit Jahrzehnten weiblichen Nachwuchs aus

KOOPERATIONSPROGRAMM

Schule und Sportverein/-verband

- » Das Programm fördert Sport-AGs in Ganztagschulen.
- » 671 AGs finden 770 Mal pro Woche statt.
- » 189 Vereine und Verbände und 284 Schulen sind an dem Programm beteiligt.
- » 35.985 Kinder und Jugendliche werden in den AGs betreut.
- » 2019 wurden 2.300 Schülerinnen und Schüler durch eine AG Vereinsmitglied.
- » In Berlin gibt es kein vergleichbares Programm mit ähnlich großer Reichweite.

Für Luzia Hermenau sind Handball und Sport aus ihrem Leben nicht wegzudenken. Auch im Alter von 66 Jahren trainiert die leidenschaftliche Handballerin und Übungsleiterin noch Mädchen-Gruppen an drei Berliner Grundschulen:

Papageno-Schule, Kastanienbaum-Schule und Carl-Humann-Schule. Auch im Lockdown light hat sich die pensionierte frühere Beamtin der Berliner Kriminalpolizei nicht davon abhalten lassen, ihr ehrenamtliches Engagement fortzusetzen. „Natürlich machen wir das unter Einhaltung eines strengen Hygienemanagements“, so die Pensionärin. Abseits der sportlichen Aktivitäten selbst werde auf

Abstände geachtet, das Tragen von Masken werde vor und nach dem Training ebenso beachtet wie eine umfassende Handhygiene. Bälle und Sportgeräte würden ebenfalls desinfiziert.

Luzia Hermenau hat die Leitung der Handball-Arbeitsgemeinschaften an den drei Schulen im Kooperationsprogramm Schule und Sportverein der Sportjugend Berlin übernommen, das in Berlin schon seit vielen Jahren sehr erfolgreich von Vereinen und Schulen gemeinsam durchgeführt wird. Dabei stellen Vereine ehrenamtliche Übungsleiter für die Schulen bereit, die dort Mädchen und Jungen den Einstieg in verschiedene Sportarten ermöglichen. Die Schulen haben so zusätzliche



Das Engagement von Luzia Hermenau trägt Früchte für ihren Verein und den Handballsport insgesamt.

Möglichkeiten und durch die ehrenamtlichen Kräfte zusätzliches Personal, um den Kindern Sportangebote zu machen und so deren Bewegungsdrang zu kanalisieren. Die Vereine auf der anderen Seite können auf diesem Wege mit Kindern in Kontakt kommen, um Nachwuchs für den Sport in ihren Abteilungen zu gewinnen. Das Engagement von Luzia Hermenau trägt Früchte für ihren Verein Pro Sport Berlin 24 und den Handballsport insgesamt. So begeisterte die AG jedes Jahr Kinder, die ihren Sport dann auch im Verein betreiben wollen und Mitglied werden. Auch Talente wurden durch die AG schon entdeckt, eine ihrer ehemaligen Schützlinge ist die 22-fache Nationalspielerin Jenny Karolius.

Sie ist mittlerweile selbst Trainerin eines Nachwuchsteams.

Luzia Hermenau ist schon seit Jahrzehnten dabei. Die heute 66-Jährige hat zu DDR-Zeiten jahrelang selbst aktiv Handball bei der Betriebssportgemeinschaft (BSG) Post Berlin im Ostteil der Stadt gespielt. Die BSG ging nach der deutschen Vereinigung im ab 1952 nur in West-Berlin existierenden Post Sportverein Berlin auf, der bereits 1924 gegründet worden war. Nach ihrer aktiven Laufbahn im Amateur Handball ist Hermenau dann in den Trainerbereich gewechselt. Unterdessen ist aus dem Post SV seit Januar 2005 der Verein Pro Sport Berlin 24 geworden

Sven Wierskalla



Dieser Ausgabe von *SPORT IN BERLIN* liegt ein **Plakat** bei, mit dem Vereine für ihre Schul-AG werben können. Es können gern weitere Plakate kostenfrei bei der Sportjugend Berlin bestellt werden.

Kontakt:

Janosch Achilles,
Tel. 030 300 02 160,
janosch.achilles@
lsb-berlin.de



„Viele unserer Mitarbeiter engagieren sich ehrenamtlich“

Die AOK Nordost gehört seit vielen Jahren zu den Unterstützern des Berliner Vereinssports. Matthias Auth, Bereichsleiter Gesundheitsmanagement bei der AOK Nordost, berichtet über Projekte und Motive freiwilligen Engagements

Warum unterstützt die AOK Nordost das Ehrenamt?

Ohne Ehrenamt funktioniert das gesellschaftliche Leben nicht – so einfach kann man es sagen. Das gilt insbesondere für den Sport. Als Gesundheitskasse ist es uns ein wichtiges Anliegen, das Bewusstsein der Menschen dafür zu schärfen, dass Sport gut für ihre Gesundheit ist. Wenn es keine Trainerinnen und Trainer gibt, niemanden, der in den Vorständen das Vereinsleben lebendig macht oder ganz simpel die Trikots wäscht, könnte der Breitensport nicht existieren. Damit würde ein wichtiger Baustein für die Gesundheit der Menschen wegbrechen. Deswegen hat jeder Einzelne, der oder die sich ehrenamtlich betätigt, unsere Hochachtung verdient. Sie leisten einen unschätzbaren und unentbehrlichen Beitrag für die Gesundheit der Menschen.

In welchen Bereichen und wie unterstützt die AOK das Ehrenamt?

Die AOK Nordost unterstützt das Ehrenamt mit vielfältigen Maßnahmen. So haben wir mit dem Landessportbund Berlin die Übungsleiter/-innen-Offensive ins Leben gerufen, deren Ziel es ist, mehr Ehrenamtler für eine Arbeit als Übungsleiter und Übungsleiterin zu begeistern. Wir unterstützen den LSB dabei, die ehrenamtlichen Trainer und Übungsleiter im Breitensport zu ermuntern, eine DOSB-Lizenz zu erwerben. Damit sie im Gesundheitssport immer auf dem neuesten Stand sind.

Darüber hinaus haben wir das Thema in vielen Kooperationen mit Sportvereinen und -verbänden festgehalten. Wir fördern ebenso seit vielen Jahren das Programm der Sportjugend Berlin „Kleine kommen ganz groß raus“, mit dem Ehrenamtliche Bewegungsangebote für Vorschulkinder auf die Beine stellen. Beim Berliner Fußballverband engagieren wir uns seit 2011 im Rahmen des BFV-Ehrenamtspreises. Diese Anerkennung der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter im größten Sportverband der Hauptstadt, die mit dem Ehrenamtspreis gezielt gefördert und unterstützt werden, wollen wir mit unserer Beteiligung unterstreichen.

Immer wieder werden Berichte über tätliche Übergriffe oder Beschimpfungen gegenüber Ehrenamtlichen, zum Beispiel Schiedsrichtern, bekannt. Ist das für Sie ein Grund, Ihren Einsatz bei der Unterstützung und Stärkung des Ehrenamtes noch weiter zu intensivieren?

Dass diese Menschen beschimpft werden und es auch Angriffe gibt, kann ich persönlich nur verurteilen. In unserem Engagement, geht es darum, die Ehrenamtler insgesamt zu stärken. Das und ihre Arbeit zu honorieren, steht für uns im Fokus.

In den USA, Kanada oder Australien hat es schon eine lange Tradition, Volunteers in den Unternehmen, für die sie arbeiten, besonders für ihr Engagement in der Freizeit auszuzeichnen. Warum ist da bei uns die Wertschät-

zung nicht so hoch? Und wäre eine entsprechende Würdigung auch von Arbeitgebern die Möglichkeit, mehr Menschen fürs Ehrenamt zu gewinnen?

Meiner Erfahrung nach erkennen und würdigen immer mehr Arbeitgeber ein ehrenamtliches Engagement ihrer Mitarbeitenden. In welcher Art und welchem Umfang muss zu den Gegebenheiten des Arbeitgebers passen.

Gibt es eine Zahl, wie viele ehrenamtlich engagierte Menschen bei der AOK arbeiten?

Eine genaue Zahl, wie viele AOK Mitarbeitende sich ehrenamtlich einbringen, kann man nicht nennen. Wir wissen jedoch, dass sich eine Vielzahl unserer Mitarbeitenden u.a. als Schöffen, Übungsleiter/-innen, Sanitäter/-innen, Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, Schiedsrichter/-innen und Vereinsvorstände ehrenamtlich engagiert.

Haben Sie selbst Zeit für ein Ehrenamt, und wenn ja, wo sind Sie tätig?

Ich war schon immer ein sportbegeisterter Mensch und habe mich auch jahrelang in Vereinen ehrenamtlich eingesetzt. Und das natürlich neben meinem ganz normalen Job. Deswegen weiß ich auch, wie viel Aufwand ein Ehrenamt mit sich bringen kann. Aber wenn man mit Herzblut dabei ist, macht man es auch einfach gerne.

Die Fragen stellte Bianka Schreiber-Rietig.

Wie stärkt mein Verein das Ehrenamt?

Der große Selbsttest für Vereinsvorstände

1. Welche flexiblen Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements gibt es in Ihrem Verein?

- Wir sind ganz traditionell. Bei uns lässt man sich in den Vorstand wählen und bleibt dort lebenslanglich.
- Wir arbeiten viel projektbezogen. Manche Ehrenamtlichen bleiben nur ein bis zwei Jahre bei uns.
- Bei uns ist das gemischt. Manche Ehrenamtliche sind schon seit vielen Jahren dabei. Für andere ist das nur ein kurzer Abschnitt in ihrem Lebenslauf.

2. Hat Ihr Verein ein Konzept für die Gewinnung von Ehrenamtlichen?

- Freiwillige Helfer rennen uns die Bude ein. Wenn das so weiter geht, brauchen wir ein Konzept zur Abwehr.
- Konzept? Wir hoffen immer, dass sich jemand freiwillig meldet.
- Wenn eine Position frei wird, sprechen wir gezielt Mitglieder an.
- Wir binden schon unsere Jugendlichen regelmäßig in die Vereinsarbeit ein. Viele engagieren sich langfristig.

3. Wie unterstützt Ihr Verein die Weiterbildung von Ehrenamtlichen?

- Wir wissen, wie wichtig es ist, am Ball zu bleiben. Deshalb finanzieren wir unseren Ehrenamtlichen nötige Weiterbildungen.
- Wir machen unsere Mitarbeiter regelmäßig auf die LSB-Weiterbildungen aufmerksam.
- Unsere Ehrenamtlichen sind schlau genug.
- Dafür haben wir keine Kapazitäten. Das ist den Ehrenamtlichen selbst überlassen.

4. Wie motiviert Ihr Verein die Mitglieder fürs Ehrenamt?

- Wir zeigen ihnen, dass sie gebraucht werden. Das ist für sie die größte Motivation.
- Motivation kommt von innen.
- Unser Verein ist so super. Es ist für jeden eine Ehre, uns unterstützen zu dürfen.

5. Wie wertschätzt Ihr Verein Ehrenamtliche?

- Wenn sie lange genug mitgearbeitet haben, überreichen wir ihnen unseren offiziellen Vereinswimpel.
- Das ist für uns ein wichtiges Thema. Wir schlagen unsere Ehrenamtlichen regelmäßig für die LSB-Ehrungen vor.
- Wir wissen, wie wichtig Wertschätzung ist. Im Alltagsgeschäft fällt das aber leider oft hinten runter.
- Ohne Ehrenamtliche geht bei uns nichts. Deshalb machen wir regelmäßig Dankesveranstaltungen für sie.

6. Welchen Gewinn haben Ehrenamtliche, wenn sie sich in Ihrem Verein engagieren?

- Ehrenamt ist etwas Selbstloses. Dabei geht es nicht um Gewinn.
- Wir geben ihnen die Freiheit, bei uns das anzuwenden, was sie an der Uni gelernt haben, oder das auszuprobieren, wofür im Job kein Raum ist.
- Sich in einem Sportverein zu engagieren, ist immer eine gute Freizeitbeschäftigung.

7. Was tut Ihr Verein, um auch in Zukunft attraktiv für Ehrenamtliche zu sein?

- Die Zukunft – das sind Probleme von morgen. Darum kann sich unser nächster Geschäftsführer kümmern.
- Wir legen großen Wert auf Digitalisierung, um unseren Ehrenamtlichen nachhaltig die Arbeit zu erleichtern.
- Wir diskutieren darüber, wissen aber noch nicht genau, was wir tun können.

8. Berlin ist „European Volunteering Capital 2021“. Macht Ihr Verein mit?

- Noch nie gehört...
- Klingt spannend. Darüber würden wir gern mehr erfahren.
- Wir sind auf jeden Fall dabei und haben schon mehrere Ideen entwickelt.

AUSWERTUNG

Beantworten Sie die Fragen und addieren Sie Ihre Punkte.

8	0	1	2
7	1	3	1
6	0	3	1
5	1	2	0
4	2	0	0
3	2	1	1
2	3	0	1
1	1	2	2
Frage	a)	b)	c)

-1 bis 6 Punkte: Dass bei Ihnen überhaupt noch Ehrenamtliche mitmachen, grenzt an ein Wunder. Auch Freiwillige verlieren irgendwann die Lust, wenn sie zu sehr ausgenutzt werden. Sagen Sie doch Ihren Ehrenamtlichen zum Beispiel mal Danke. Schlagen Sie sie für eine LSB-Ehrung vor: [www.lsb-berlin.de/angebote/ehrenamt-im-sport/aner-kennungen-und-ehrungen](http://www.lsb-berlin.de/angebote/ehrenamt-im-sport/anerkennungen-und-ehrungen). Am besten noch bis zum 31. März 2021, dann können Ihre Ehrenamtlichen noch im gleichen Jahr bei der LSB-Ehrenamts-gala dabei sein.

7 bis 15 Punkte: Sie haben verstanden, dass Sie sich um Ehrenamtliche kümmern müssen. Aber so richtig selbstver-ständlich ist das noch nicht. Es muss nicht immer die große Geste sein. Ein Lob zwischendurch wirkt manchmal Wunder.

16 bis 21 Punkte: Ehrenamtliche können es kaum besser treffen als in Ihrem Verein. Sie sind Ihr Schatz und das zeigen Sie ihnen. So werden Sie auch in Zukunft keine Probleme haben, freiwillige Mitar-beiter zu finden.

Angela Baufeld, Alexander Fuchs,
Franziska Staupendahl

SPORTKALEN

LIEBE LESERINNEN
UND LESER,

niemand weiß, wie sich die Corona -Pandemie entwickelt. Dennoch haben die meisten Berliner Sportverbände und -vereine versucht, einen Terminkalender aufzustellen, der die wichtigsten Sportereignisse 2021 umfasst. Sie alle hoffen, dass sich die geplanten Vorhaben realisieren lassen.

JANUAR

- 23. Karate: Berliner Meisterschaften
- 24. Tanzen: Landesmeisterschaften
- 27.-31. Snooker: German Masters
- tbd. Curling-Cup

FEBRUAR

- 5. Leichtathletik: ISTAF Indoor
- 12.-14. Eiskunslaufen: Kleiner Berliner Bär
- 13./14. Tanzen: Landesmeisterschaften
- 27. Duathlon: Sisu-Winter-Wettbewerb

MÄRZ

- 6./7. Prellball: Regionalmeisterschaften Nord (Jugend)
- 10.-14. Badminton: Yonex German Junior
- 12.-14. Handball: Olympia-Qualifikation (mit Deutschland, Schweden, Slowenien und Algerien)
- 13./14. Turnen: Landesfinale Tuju-Stars
- 13./14. Rhythmische Sportgymnastik: Berliner Meisterschaften
- 19.-21. Eiskunslaufen: Skate Berlin Adults
- 20. Rudern: Frühregatta
- 20. Turnen: Berliner Meisterschaften
- 20./21. Prellball: Regionalmeisterschaften Nord (Senioren)
- 26.-28. Tanzen: Blaues Band der Spree, Teil 1
- 26.-28. Eiskunslaufen: SCC-Pokal
- 27. Tischtennis: BTTV Pokal Final Four
- 27./28. Synchronschwimmen: Norddeutsche Meisterschaften

APRIL

- 8./9. Motorboote: 1.Berlin-Cup
- 10./11. Speedskating: Landesmeisterschaften (Jüterbog)
- 12. Turnen: Feuerwerk der Turnkunst
- 17. Kanu: Berliner Frühjahrsslalom
- 18. Kanu: Norddt. Gruppenmeisterschaften
- 17./18. Faustball: Wedding-Cup
- 17./18. Rhythmische Sportgymnastik: Regionalmeisterschaften
- 21.-24. Ringen: Internationales Camp
- 24. Basketball: Harlem Globetrotters-Event
- 24. Radsport: Britzer Möwen Roller
- 23.-25. Rudern: Berliner Frühregatta
- 24./25. Kanupolo: Int. Hoka-Spring-Challenge
- 24./25. Turnen: Berliner Mehrkampfmeisterschaften
- 25. Leichtathletik: S25 Berlin (25 km-Lauf)
- 25. Wandern: Berliner Frühlingwanderung

MAI

- 2. Radsport: Fahrt zur Schorfheide
- 4.-8. Jugend trainiert für Olympia: Frühjahrs-Finale
- 8. Kanu/Rudern: Innerstädtische Spreefahrt
- 12.-23. Bowling: Europameisterschaften (Betriebssport)
- 13. Fußball: DFB-Pokalfinale**
- 15. Leichtathletik: Avon-Frauenlauf
- 15./16. Tanzen: Blaues Band der Spree, Teil 2
- 17.-20. Leichtathletik: Firmenlauf
- 18.-23. Hockey: FH Pro League Männer und Frauen (mit Deutschland, Indien und Neuseeland)
- 21.-25. Ringen: Internationaler Cup (Lindow)
- 27. Darts: Elektrik Entertainment
- tbd. Radsport Open Air Event

JUNI

- 2.-4. Leichtathletik: 5x5 Teamstaffel
- 3.-6. Die Finals** (u.a. mit Schwimmen, Wasserspringen, Moderner Fünfkampf, Triathlon, Bogenschießen und Trial/Radsport)
- 3.-6. Segeln: German Open Tempest
- 5. Tischtennis: TTT-Finale
- 5./6. Rudern: Berliner Sommer Regatta
- 6. Tischtennis: Pokal-Finalturnier

DER

- 6. Leichtathletik: Lichtenrader Meile
- 11./12. Trampolin: 25. Intern. Junior-Cup
- 12./13. Triathlon: Hauptstadt-Triathlon
- 12.–20. Tennis: Damen-Rasenturnier bett1open
- 14.–20. Schwimmen: IDM-Para-Wettbewerbe
- 19./20. Motorboote: Blaues Band von Grünau
- 19. Bowling: European Senior Championships
- 19./20. Tanzen: Deutsche Formations-Meisterschaften, dazu Hauptgruppe Jazz und Modern/Contemporary
- 25.–27. Skaterhockey: ISHF Europacup (Damen)

JULI

- 2.–4. Rollkurlaufen: Norddeutsche Meisterschaften
- 3. Goalball: 6. Berlin-Cup
- 4. Kanu: Berliner Halbmarathon
- 16.–18. Segeln: German Open 2,4 mR
- 17. 2. Renntag Ruder-Bundesliga in Tegel
- 23.–25. Reiten: Global Jumping Berlin
- 23.–8.8. Olympia: Sommerspiele in Tokio**
- 24. Kanu: Berliner Brückenfahrt
- 24./25. Judo: Junior European Cup
- 24.–31. Segeln: Ynling-Weltmeisterschaften
- 24./25. Golf: Ostdeutsche Vierer-Meisterschaften (GC Kallin)
- 31. Leichtathletik: City-Night

AUGUST

- 4./5. Rudern: Nachwuchs-Städtekampf
- 6./7. Segeln: Bundesliga-Start
- 7. Radsport: An der Britzer Mühle
- 8. Familiensportfest im Olympiapark**
- 13. Fußball: Bundesliga-Start
- 13.–15. Special Olympics: Landesspiele Berlin/Brandenburg
- 21. Leichtathletik: SOVD-Inklusionslauf
- 20./21. Golf: 22. DBM-Finale (Betriebssport)
- 21./22. Triathlon: Berlin Man
- 21./22. Floorball: Final 4
- 22. Leichtathletik: Berliner Generali-Halbmarathon
- 24.–5.9. Paralympics: Sommerspiele in Tokio**
- 27.–29. Segeln: German Open 5,5mR und 22er SK

SEPTEMBER

- 4./5. Segeln: Euro-Cup Schärenkreuzer
- 4./5. Rudern: Junior-Städtekampf
- 6.–10. Segeln: IDM Drachen
- 12. Leichtathletik: ISTAF**
- 17.–19. Segeln: German Open Matchrace
- 18./19. Karate: Deutsche Schüler-Meisterschaften
- 18./19. Sportschiffer-Gedenk-Gottesdienst
- 19. Wandern: Quer durch Berlin
- 19.–23. Jugend trainiert für Olympia: Herbst-Finale**
- 25./26. Leichtathletik: BMW Berlin-Marathon**

OKTOBER

- 1.–3. Schwimmen: Weltcup
- 2. Tanzen: Goldene 55
- 2.–5. Segeln: Intern. 29er-DM (Jugend)
- 2.–5. Segeln: Intern. DM 49er und 49er FX
- 3. Pferdesport: Preis der Deutschen Einheit (Galopprennen)
- 3. Radsport: Banker Tour
- 5.–8. Turnen in der Schule und Kita
- 9. Rudern: Quer durch Berlin
- 10. Wandern: Erlebnistag Wandern Berlin/Brandenburg
- 16./17. Badminton: Überregionales Mannschaftsturnier
- 21.–24. Segeln: IDM 29er, 49er, 49er FX
- 29.–31. Segeln: Opti-Team-Cup
- tbd. Handball Vier-Nationen-Turnier (Jugend)

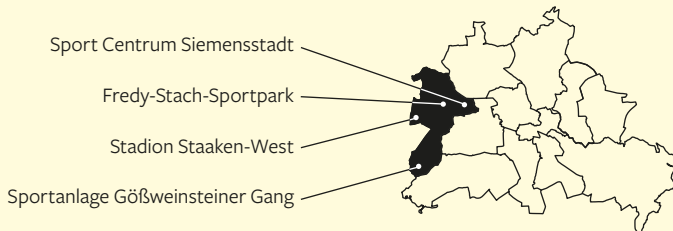
NOVEMBER

- 6./7. Radsport Fahrt nach Bötzssee/Kesselsee
- 12.–14. Badminton: DBV-Ranglistenturnier (Baruth)
- 13. Rudern: Kader-Langstreckentest
- 25. Kanu: Tourenfahrt auf der Spree
- 29. Leichtathletik: Herbstwaldlauf

DEZEMBER

- 4. Champions-Gala des Berliner Sports
- 4. Radsport: Night of Freestyle
- 7. Leichtathletik: Paarlauf mit Musik
- 11. Rudern: Indoor Rowing Open
- 12. Leichtathletik: Plänterwaldlauf
- 17.–19. Bogenschießen: Berlin Archery-Open

Spandau



BEZIRKSSPORTBÜNDE



Gewinner bei der Regatta in Krefeld im Männer-Doppelzweier, 1.000m:
Rudergemeinschaft Ruder-Union Arkona Berlin 1879 e. V./ Ruderverein Collegia 1895 e. V.,
Daniel Lemke und Lars Schönhoff (Foto)

DREI FRAGEN AN

Norbert Baron
Vorsitzender



Vor welchen Herausforderungen steht der Bezirkssportbund?

In den neuen Stadtquartieren in der Wasserstadt Oberhafen, dem neuen Gartenfeld und Siemensstadt dürfen bei der Planung Bewegungsflächen, Sportplätze und Hallen nicht fehlen. Wir bringen dabei die Bedarfe der Sportvereine ein.

Wie hat Corona den Sport in Ihrem Bezirk verändert?

Die Vereine mussten kreativ werden, um ihre Mitglieder zu erreichen, z. B. mit digitalen Sportkursen oder wie der VfV Spandau mit Live-Streams von Handballspielen.

Was würden Sie als den größten Erfolg des Bezirkssportbundes bezeichnen?

Das Großprojekt Wassersportarena, das Dank unseres leider jüngst verstorbenen Vorstandsmitglieds Joachim "Schenne" Schenck im Bezirk auf den Weg gebracht worden ist.

DIE GRÖSSTEN MITGLIEDSVEREINE

21.832

Mitglieder in 46 Mitgliedsvereinen zählt der Bezirkssportbund.

KONTAKT

Bezirkssportbund Spandau e.V.
Alt-Gatow 5
14089 Berlin
sport@bezirkssportbund-spandau.de
www.bezirkssportbund-spandau.de



WEN WIR VERMISSEN

Joachim Schenck – Vorkämpfer für den Wassersport
Nach Jahrzehnten bei den Wasserfreunden Spandau 04 kämpfte er bis zuletzt für die Wassersportarena in Spandau. Wenn sie gebaut wird, ist dies sein Verdienst. Er ist im Oktober mit 83 Jahren gestorben.

Verein	Mitglieder gesamt	Mitglieder bis 18 Jahre
Sport Club Siemensstadt Berlin e. V.	6.647	1.843
AlpinClub Berlin e. V.	4.130	695
Wasserfreunde Spandau 04 e. V.	4.092	1.703
Sportfreunde Kladow e. V.	2.516	1.308
Sport- und Tennisverein Olympia Spandau 'SUTOS' 1917 e. V.	481	88
Pro Sport Berlin 24 e. V.	446	108
Ruder-Union Arkona Berlin -1879- e. V.	383	106
Segler-Club Gothia e. V.	304	32
Spandauer Yacht-Club e. V.	288	29
Ruderverein Berlin von 1878 e. V.	245	57

„UNSER AUSHÄNGESCHILD IST NICHT NUR DER 1. FC UNION“

Stadträtin Cornelia Flader über große Sportstättenprojekte, Vereinskoooperationen mit Schulen und Corona-Folgen

1 **SPORT IN BERLIN**
Wo landet der Sport in Ihrer politischen Themenrangliste?
Oben! Treptow-Köpenick hat nicht nur den 1. FC Union als Aushängeschild. Wir sind auch ein sehr erfolgreicher Wassersportbezirk mit dutzenden Deutschen, Europa- und Weltmeistern jedes Jahr. Rund 240 unterschiedliche Sportvereine machen Treptow-Köpenick attraktiv.

Was sind die Schwerpunkte Ihrer sportpolitischen Arbeit und warum genau diese?

Wir arbeiten zurzeit an großen Projekten:

- Die Regattatribüne wird umfassend saniert.
- Der Mellowpark soll Landes- und Bundesleistungszentrum für den BMX-Sport werden.
- Der 1. FC Union plant und baut ein neues Nachwuchs-Leistungszentrum und will das Stadion an der Alten Försterei erweitern.
- Die VSG Altglienicke benötigt für ihre Fußballer ein regionalgataugliches Stadion. Das Bezirksamt hat der VSG mit der Willi-Sänger-Sportanlage eine gute Trainingsmöglichkeit zur Verfügung gestellt.

3 **Wo liegen die größten Schwierigkeiten der Sportvereine in Treptow-Köpenick und was tun Sie dagegen?**

Wenn wir als Bezirk eingeschaltet werden, geht es meist um Nutzungsfragen und sportliche Infrastruktur. Werden wir von unseren Sportvereinen eingeladen, kümmern wir uns



**Bezirksstadträtin
Cornelia Flader**

Leiterin der Abteilung Weiterbildung, Schule, Kultur und Sport im Bezirksamt Treptow-Köpenick

...

um deren Probleme. Natürlich sind die Sportlerinnen und Sportler von COVID-19 schwer getroffen. Pandemiebedingte Schließungen von Sporteinrichtungen werden durch Satzungsverordnungen angeordnet. Auch hier stehen wir den Sportvereinen beratend zur Seite und informieren sie.

Richtig schlecht sieht es beim Schwimmen aus. Wir haben viel zu wenig Hallenbadkapazitäten für unsere Schwimmvereine. Nicht einmal die Rettungsschwimmer können ordentlich trainieren. Das ist ganz schlimm für einen Wassersportbezirk. Leider hat Berlin den Bezirken einst die Kompetenz für Hallenbäder weggenommen. Es ärgert mich sehr, dass wir momentan nicht viel ausrichten können.

Was tun Sie, um die Kooperation von Sportvereinen mit Bildungseinrichtungen zu stärken und welche Rolle können Sie dabei als Schul- und Sportstadträtin spielen?

Unsere Schulen engagieren sich in vielen Kooperationen mit Sportvereinen – im oder nach dem Unterricht. So zum Beispiel der 1. FC Union, der im Rahmen seines Programms „Union macht Schule“ mittlerweile an elf Schulen unseres Bezirkes mit Schülerinnen und Schülern trainiert. Das Programm geht auf „Alba macht Schule“ zurück, das ich als Schulleiterin der Weddinger Heinrich-Seidel-Grundschule 2008 mit Henning Harnisch begleiten und mitentwickeln durfte. Ich bin sehr stolz,

4 dass es gelungen ist, den Senat und andere Sportarten mit ins Boot zu holen. Das war am Anfang des Projektes nicht sicher und die Finanzierung wackelte lange. Unsere hochmotivierten

Sportplatzwartinnen und Sportplatzwarte stellen die meisten ungedeckten Sportflächen der gesamten Stadt zur Verfügung.

Welches Sportereignis hat Sie am meisten geprägt?

5 Der Aufstieg von Union in die Bundesliga am 27. Mai 2019 war ein unglaublich tolles Ereignis, für den Bezirk und die ganze Stadt. Die Riesenstimmung, als sich die Aufsteigermannschaft zwei Tage später durch die Menschenmassen vom Schiffsanleger über den Luisenhain bis ins Rathaus Köpenick durchkämpfte, vergesse ich mein Leben lang nicht.

Kinder- und Jugendsport im Verein soll Spaß machen und nicht leistungsorientiert sein

Shari Dittrich, Vorstandsmitglied der Sportjugend Berlin, versus Karsten Finger, Vizepräsident Leistungssport des Landessportbunds Berlin



Shari Dittrich, Vorstandsmitglied der Sportjugend Berlin

„BEI KINDERN SOLLTE DIE FREUDE AM SPORT WICHTIGER SEIN ALS DAS ERGEBNIS“

Kinder und Jugendliche haben eine natürliche Bewegungsfreude. Sport, Spiel und Bewegung machen ihnen Spaß und sind wichtig für ihr gesundes Aufwachsen. Sportvereine sollten diese Bewegungsfreude

fördern und nutzen, um Kinder und Jugendliche von klein auf für ihre Angebote zu begeistern. Dazu gehört, offen für alle zu sein und Kinder verschiedene Sportarten ausprobieren zu lassen. Kinder im

Kita- und Grundschulalter aufgrund mangelnder Leistungen auszuschießen, ist kontraproduktiv und führt zu einer Abkehr vom Vereinssport. Welches Kind probiert es nach einer Abfuhr direkt beim nächsten Sportverein?

Sport kann für Kinder und Jugendliche ein Ausgleich zum stressigen Schullalltag sein. Zur Kindheit sollte freie Zeit gehören. Für sportliche wie musisch-künstlerische Aktivitäten, für Familie und Freunde und auch mal fürs Nichtstun und für Langeweile.

Breitensportangebote für Kinder und Jugendliche stehen für Chancengleichheit. Alle dürfen mitmachen und sind willkommen. Das motiviert auch Bewegungsmuffel und fördert Teamgeist und Fairness. Zum Breitensport gehört auch Wettkampf. Er fördert die

Leistungsbereitschaft, verlangt Disziplin und Zuverlässigkeit. Bei Kindern sollten die Freude am Sich-miteinander-messen, gemeinsam Gewinnen und Verlieren lernen, der Respekt vor den Gegner/-innen und die Freude, durch Anstrengung Ziele zu erreichen,

stets wichtiger sein als das Ergebnis. Wird Kindern und Jugendlichen vermittelt, nicht gut genug zu sein, kann das schnell zu Frust und Blockaden führen. Der Spaß am Sport geht verloren. Dabei zeigt die Hirnforschung, dass Kinder mit Spaß am besten lernen.

Jede/-r Trainer/-in will talentierte und ambitionierte Kinder und Jugendliche fördern. Kommt die Motivation aus den Kindern heraus, spricht nichts dagegen. Die Realität auf Sportplätzen und in Turnhallen sind oft überehrgeizige Trainer/-innen und Eltern, die brüllen, beleidigen und um jeden Preis gewinnen wollen. Macht Kindern der Sport so Spaß? „Lasst uns einfach spielen“, wäre wahrscheinlich ihre Antwort.

Shari Dittrich, 21 Jahre, angehende Lehrerin, leidenschaftliche Fußballerin, kam durch ihr FSJ und die Arbeit mit Jugendmannschaften zum Ehrenamt.

PRO



Karsten Finger, Vizepräsident LSB

CONTRA

Man kann der Auffassung von Shari zu sehr großen Teilen folgen. Anderer Auffassung bin ich aber beim Thema Leistungsorientierung. Kinder haben nicht nur einen natürlichen Bewegungsdrang, sondern neigen sehr schnell dazu, Wettbewerbe zu initiieren. Dann ist die Einflussnahme von guten Übungsleitern und Trainern besonders wichtig. Mit viel Empathie müssen die Betreuer dieser Übungsgruppen die jeweiligen Stärken der Kinder herausstellen. Statt Aussortieren und Abfuhr müssen wir den Kindern helfen, das Richtige für sich zu finden.

Hierbei haben die Institutionen unterschiedliche Ziele. Der Verein hat das Ziel, dass die Kinder an der Sportart Spaß bekommen – dies kann im Breiten- wie auch im Leistungssport erfolgen – und dem Verein lange treue Mitglieder bringen. Hierbei muss es eine Durchlässigkeit zwischen beiden

Betätigungsfeldern geben. Vom Breiten- zum Leistungssport und später wieder zurück, dies ist für viele Sportarten der ideale Weg. Auf der anderen Seite gibt es die Bundes-, Landes- und Olympiastützpunkte, die der Staat unterhält, um besonders talentierte Leistungssportler zu fördern und zu entwickeln, in der Spitze bis zu einem Sieg bei den Olympischen Spielen. In diesem Fall sollten die Mittel so eingesetzt werden, dass sie für einen beschränkten Zeitraum die höchsten Erfolge generieren.

Übungsleiter und Trainer, die versuchen, ihre Kinder durch Beleidigen und Brüllen besser zu machen, werden mit ihren Bemühungen scheitern und gehören nicht an die Seite von Kindern. Stattdessen sind pädagogisches Geschick und einfühlsame Rückkopplung wichtig bei der Arbeit mit Kindern im Sport. Die Hinwendung zum leistungsori-

„KINDER NEIGEN DAZU, WETTBEWERBE ZU INITIIEREN“

entierten Sporttreiben sollte unbedingt eine eigenständige Entscheidung der Kinder sein. Eltern, Übungsleiter und Trainer sowie Schulen können dabei wichtige Hilfe leisten. Der Erfolg ist für viele Kinder im Laufe ihrer Entwicklung eine wichtige Entscheidungshilfe beim Suchen nach der richtigen Sportart.

Karsten Finger (50 Jahre) ist außerdem Vorsitzender des Landesruderverbands Berlin. Sein größter sportlicher Erfolg als aktiver Ruderer ist die Olympia-Silbermedaille 1992 im Vierer mit Steuermann.

Nicht zuletzt ist die Definitivon von Erfolg sehr individuell. Der Marathonlauf unter drei Stunden ist genauso ein Erfolg, wie die pure Bewältigung der Distanz oder aber



STERNE DES SPORTS



LOWKICK E. V.



Die Berliner Volksbank und der Landessportbund Berlin haben den Verein Lowkick mit dem Großen Stern des Sports in Silber 2020 ausgezeichnet.

Der Preis in dem Breitensport-Wettbewerb ist mit einer Siebprämie in Höhe von 4.000 Euro verbunden. Der Verein rückt ins Finale des bundesweiten Wettbewerbs und hat die Chance, den Großen Stern des Sports in Gold auf Bundesebene zu gewinnen. Der Sieger wird am

18. Januar 2021 bekannt gegeben. Insgesamt freuten sich sechs Berliner Sportvereine über silberne Sterne-Pokale. Die Siebvereine aus den Bundesländern gehen ins Rennen um den „Stern des Sports“ in Gold, der am 18. Januar 2021 von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr in Berlin von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehen wird. Die Preisverleihung wird als Live-Stream auf www.sportschau.de übertragen.

WO FRAUEN SICH ZUR WEHR SETZEN

Warum der Verein Lowkick als „Stern des Sports“ leuchtet

Der Sportverein Lowkick e. V. in Friedrichshain-Kreuzberg will Mädchen und Frauen nicht nur physisch dazu befähigen, sich gegen Gewalt wirksam zu wehren, sondern auch ihr Selbstbewusstsein stärken. Angeboten werden Kampfsportarten wie Kickboxen, Thai-boxen, Wendo oder Stockkampf ebenso wie Sportarten, die die Wahrnehmung des eigenen Körpers stärken, wie Rückentraining, Yoga, TaiChi oder Qi Gong. Nun ist der Club mit dem Großen Stern des Sports in Silber vom Landessportbund Berlin (LSB) und der Berliner Volksbank auf Berliner Landesebene ausgezeichnet worden. Im Bundeswettbewerb „Sterne des Sports“ winkt Anfang 2021 eine weitere Ehrung.

Begonnen hat das Engagement, das heute unter dem Motto „Keine Macht der Gewalt“ steht, schon Mitte der 1990er Jahre. Die Angebote stießen bei Mädchen und jungen Frauen aus der Nachbarschaft auf großes Interesse, sodass die Aktivitäten 2009 im damals neu gegründeten Verein Lowkick gebündelt worden sind. Der hat inzwischen schon seit Jahren Trainingsräume in der Urbanstraße, dicht an der Bezirksgrenze zu Neukölln.

Inzwischen ist der etwas andere Verein schon mehr als zehn Jahre alt und auf rund 600 Mitglieder angewachsen – alle weiblich. Männer haben keinen Zutritt: Mädchen und Frauen sollen hier einen besonderen Schutzraum haben. Bewusst versteht sich Lowkick auch als politisch und explizit als feministisch. Besonders aufgeschlossen zeigt sich der Frauenverein – passend zum Um-

feld im Bezirk – gegenüber Geflüchteten und Migrantinnen. Sie werden gezielt angesprochen, unter anderem mit kostenfreien Trainingsangeboten und Handouts in ihrer Heimatsprache.

Trotz aller Erfolge – derzeit leidet Lowkick, wie fast alle Sportvereine, stark unter den Beschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie. „Bei uns trainiert zurzeit nur eine Gruppe. Es dürfen ausschließlich die Mädchen trainieren und das auch nur draußen. Bei kaltem und regnerischem Wetter ist das natürlich alles andere als einfach“, sagt Claudia Fingerhuth, Mitglied des Vorstands bei Lowkick. Dabei habe der Verein schon vor Monaten umfangreiche Hygienekonzepte entwickelt und die Gruppen verkleinert, um Abstände wahren zu können, aber drinnen trainieren dürfen die Mädchen und Frauen zurzeit dennoch nicht.

In wirtschaftlichen Existenznöten ist Lowkick aktuell noch nicht. „Wir können noch etwas durchhalten, haben vorgesorgt. Auch die Auszeichnung mit dem Großen Stern des Sports in Silber hilft uns natürlich weiter“, berichtet Fingerhuth. „Zudem haben die Mädchen und Frauen bei uns Verständnis für die Lage, bisher sind kaum Mitglieder abgesprungen.“ Für Mitglieder mit Einkommenseinbußen während der Krise gebe es die Möglichkeit, die Mitgliedsbeiträge etwas abzusenken. „Anderere Frauen, die ihr normales Einkommen haben, haben momentan ihren Beitrag sogar freiwillig erhöht“, freut sich die Selbstverteidigungs-Trainerin.

Gleichwohl zermürben die anhaltenden Einschränkungen wegen der Pandemie natürlich auch die Sportlerinnen in Kreuzberg. „Wir werden zwar vom Bezirksamt unterstützt, draußen Trainingsmöglichkeiten auf Plätzen zu finden, aber gerade in der kalten Jahreszeit brauchen wir die Möglichkeit, in Räumen Kurse anzubieten.“

Sven Wierskalla

2



ALBA BERLIN Basketballteam

Zu Lockdown-Zeiten in aller Munde und vor allem auf vielen Bildschirmen: ALBAs tägliche Sportstunde. Als alle Schulen und Kitas geschlossen wurden, ging die „tägliche Sportstunde“ online.

3

SC Tegeler Forst

Der knapp 1200 Mitglieder zählende Verein aus Reinickendorf rief „NORD BERLIN RUNNERS“ ins Leben. Dahinter steht eine interaktive Lauf-Community, die reale und virtuelle Angebote miteinander verbindet.

4

1. Berliner Inklusions-Tauchclub

„Inklusion durch Sport – Unterwegs auf Seen und Flüssen“ heißt das neue Projekt des 1. Berliner Inklusions-Tauchclubs. Er bietet Menschen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, den Tauchsport gemeinsam mit nichtbehinderten Menschen auszuüben.

Ruderclub Rapid

Quasi aus dem Stand organisierte der Verein aus Treptow-Köpenick binnen eines Jahres Sportstätten, Ruderboote, Skulls, eine Notunterkunft und schuf die Rahmenbedingungen für ein Rudertraining.

Sporttreff Karower Dachse

Das Angebot, Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, körperlicher oder geistiger Verfasstheit zum gemeinsamen Sport zu ermuntern, ist beispielhaft.

ICH
DEIN
AUTO

DESIGN TRIFFT AUF GERÄUMIGKEIT!

FORD KUGA | 1.5 L ECOBOOST | 150 PS | ST-LINE X



AB MTL. **339€** IM NEUWAGEN-ABO

// DAS NEUWAGEN-ABO:

12 MONATE VERTRAGSLAUFZEIT, 20.000 - 30.000 KM JAHRESFREILAUFLEISTUNG,
INKL. KFZ-VERSICHERUNG, KFZ-STEUER, INSPEKTION, ÜBERFÜHRUNGS- UND ZULASSUNGSKOSTEN,
KEINE ANZAHLUNG & KEINE SCHLUSSRATE, GANZJAHRESREIFEN.

*Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. 5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich.
Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Stand: 30.11.2020.

Partner des:



Bücher-Tipps



„Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“

Michael Krüger (Hrsg.),
J. S. Klotz Verlagshaus.
456 S.; 29,80 Euro.

Wer den „Wälzer“ zur Hand nimmt und darin zu stöbern beginnt, kann nur staunen, was da an sportbezogenen Objekten im Bild zum Vorschein kommt und wie unterhaltsam diese Objekte mit informativen Rahmentexten vorgestellt werden. Kann man eine solche „schwergewichtige“ illustrierte „Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“ jemals toppen? Diese Frage sei hier nur als rhetorische formuliert, denn beurteilen mögen das am Ende alle, die die 100 Objekte im Buch in Gänze studiert haben – egal, ob ihnen einige Objekte davon schon aus anderen Zusammenhängen bekannt vorkommen oder nicht. Mich persönlich – so viel noch als „wegweisende Würdigung“ des einzigartigen Sammelbandes vorweg – bewegt jetzt eine ganz andere Frage – nämlich: Wann kommt das nächste Buch mit den nächsten 100 Objekten heraus? Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, aus: DOSB-Presse



„Der überwachte Himmel“

Claus Gerhard, Metropol-Verlag,
Berlin, herausgegeben von der Brandenburgischen Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in der DDR, 29 Euro

Der vollständige Titel lautet: „Der überwachte Himmel. Die staatlichen Sicherheitsmaßnahmen der DDR zur Verhinderung von Fluchten mit Fluggeräten. Eine Studie zu 30 Vorkommnissen.“ Auf den 730 Seiten mit 40 Abbildungen geht es um Fluchten mit Agrarflugzeugen, motorisierten Sportflugzeugen der Gesellschaft für Sport und Technik, Segelflugzeugen, Ultraleichtflugzeugen, Drachen und Ballonen, aber auch um die Reaktionen des Staates darauf.

Prof. Dr. Hans Joachim Teichler schreibt im Geleitwort u. a.: „Durch die akribische Auswertung der umfangreichen Akten des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, der Sekundärliteratur und Medienberichte kann die Geschichte der „geflogenen“ Fluchten nunmehr als erzählt gelten.“

defendo



Assekuranzmakler GmbH

Offizieller Versicherungspartner



sicher sein

Überall gut abgesichert –
Private Unfallversicherung über defendo

defendo sucht Nachwuchs!

die defendo Assekuranzmakler GmbH ist der Versicherungsmakler der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und somit der führende Ansprechpartner für den Sport in Sachen Versicherungen in der Region.

defendo sucht dich!

Wenn du Lust auf eine **Ausbildung zum Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen** hast, ein Duales Studium Versicherung machen möchtest oder wenn du bereits fertig ausgebildet bist und dich dem Thema Sport und Versicherungen zuwenden möchtest, dann bewirb dich formlos oder setze dich mit uns in Verbindung.

defendo-assekuranzmakler.de

Philipp Schneckmann
philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

T +49 (0) 30 374 42 96 12
F +49 (0) 30 374 42 96 60

BERLINS PARASCHWIMMER TROTZEN DER PANDEMIE

Als Berliner Sportlerin des Jahres stand Paraschwimmerin Elena Krawzow im Rampenlicht. Mit einem strahlenden Lächeln nahm sie bei der Sportlergala im Dezember 2019 den goldenen Bären in Empfang. Im Frühjahr 2020 kam es plötzlich anders. Durch das Coronavirus wurde der Wettkampfbetrieb auch im paralympischen Schwimmsport abgesagt.

Hinter den Kulissen wurde jedoch weiter fleißig gearbeitet. Das Resultat war Mitte Oktober bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften (IDM) in Berlin zu sehen – dem ersten Wettkampf nach mehr als einem halben Jahr Pause. Aufgrund der aktuellen Pandemielage waren Zuschauer nicht zugelassen und die Starterfelder kleiner als gewohnt, doch die Leistungen des Berliner Schwimmteams konnten sich sehen lassen. Am Ende standen mehrere Normen für die Europameisterschaften und für die Paralympics zu Buche, etliche deutsche Rekorde sowie als Krönung sogar ein Weltrekord durch Elena Krawzow.

„Elena schwamm schon vorher auf einer Riesenwelle des Erfolgs. Es war allerdings die Frage, inwieweit sie aufgrund der OP und der besonderen Umstände während Corona daran anknüpfen würde“, sagt Marcus Borsdorf, Landestrainer für das Paraschwimmen und Nachwuchscoach beim Berliner Schwimmteam. „Aber sie ist sehr frisch aus der Verletzung und der Reha zurückgekommen.“

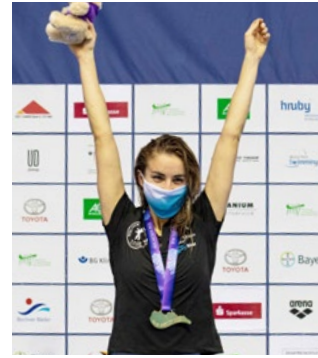
Die gezeigten Leistungen machen Mut, dass Krawzow sich 2021 in Tokio ihren Titelraum erfüllen kann. Welt- und Europameisterin sowie Weltrekordhalterin ist sie, doch eine Goldmedaille bei den Paralympics fehlt ihr noch. 2016 bei den Spielen in Rio de Janeiro war sie Fünfte geworden. Neben Krawzow

haben noch drei weitere Athleten die Tokio-Norm bereits geknackt: Malte Braunschweig, Marlene Endrolath sowie Mira Jeanne Maack, die im Rahmen der IDM außerdem gleich sieben deutsche Rekorde aufstellte. „Alle drei haben jetzt viel Zeit, sich gezielt auf die Paralympics vorzubereiten“, so Marcus Borsdorf.

Für ihn kommen die Ergebnisse nicht überraschend. „Wir haben die Zeit während Corona gut genutzt. Für die Topleute war die Trainingssituation vielleicht sogar besser, weil wir im Becken viel Platz hatten und entsprechend gut trainieren konnten.“

Die Kaderathleten konnten im Frühjahr bereits nach kurzer Zeit wieder ins Wasser. Für die Jüngeren und Nicht-Kaderleute dauerte es dagegen länger, ehe wieder ein geregelter Trainingsbetrieb einsetzte. Das Berliner Schwimmteam organisierte deshalb mehrmals pro Woche ein gemeinsames Trockentraining per Livestream, stellte Technikvideos und Trainingspläne auf seine Webseite und war auch sonst in einem ständigen Austausch mit den Sportlern und ihren Eltern. Damit sorgten sie für eine gewisse Kontinuität, was auch wichtig war, weil zur Trainingsgruppe auch Autisten oder Menschen mit einer geistigen Behinderung gehören. „Wir haben dadurch viel auffangen können“, sagt Borsdorf. Austritte gab es in der Corona-Zeit keine. Vielmehr konnte der Verein sogar noch drei Mitglieder neu dazugewinnen.

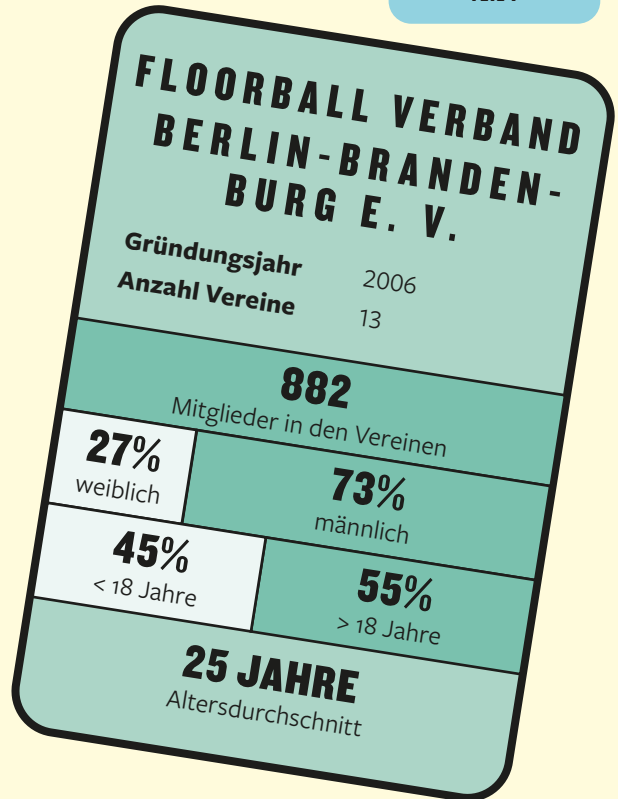
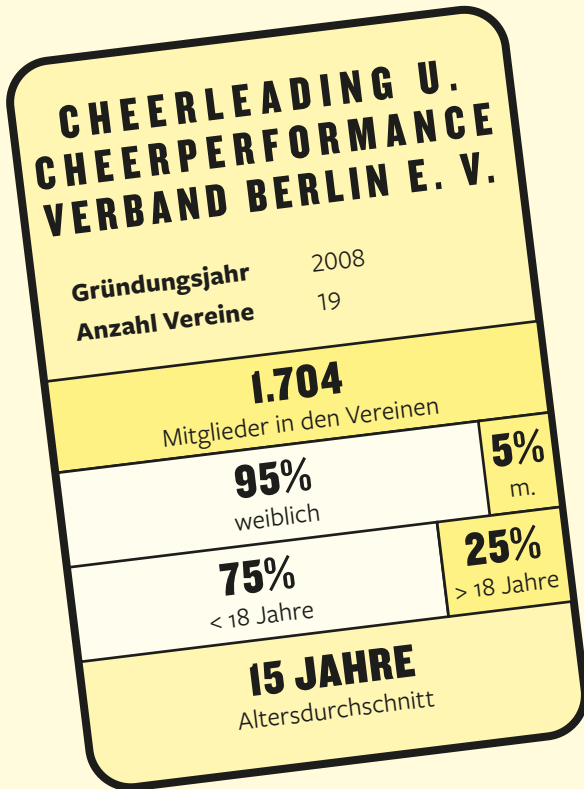
Das Berliner Schwimmteam wurde 2008 gegründet und gilt als die erfolgreichste integrative Trainingsgruppe für paralympisches Schwimmen in Deutschland. In der Vergangenheit erlangen Berliner Schwimmer zahlreiche Weltrekorde, Paralympicssiege, Welt- und Europameistertitel. Aktuell betreut



Elena Krawzow will sich bei den Paralympics in Tokio ihren Medaillentraum erfüllen.

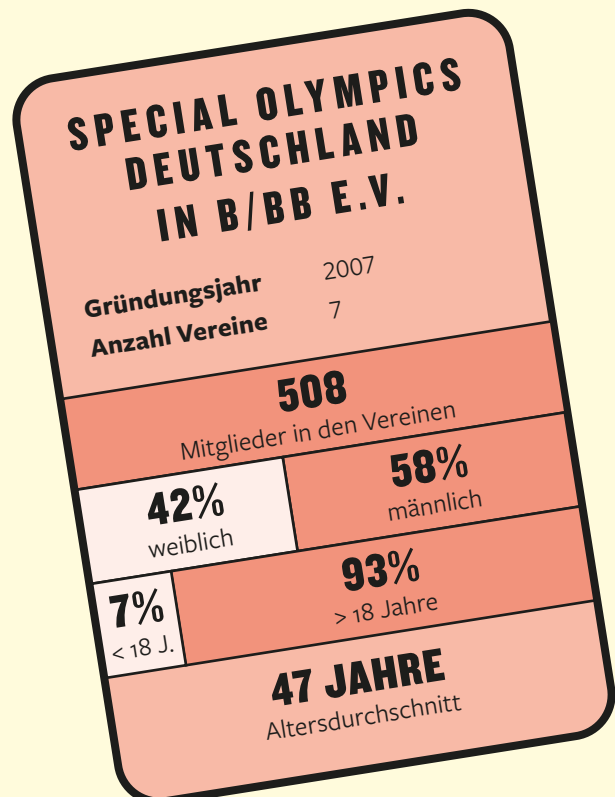
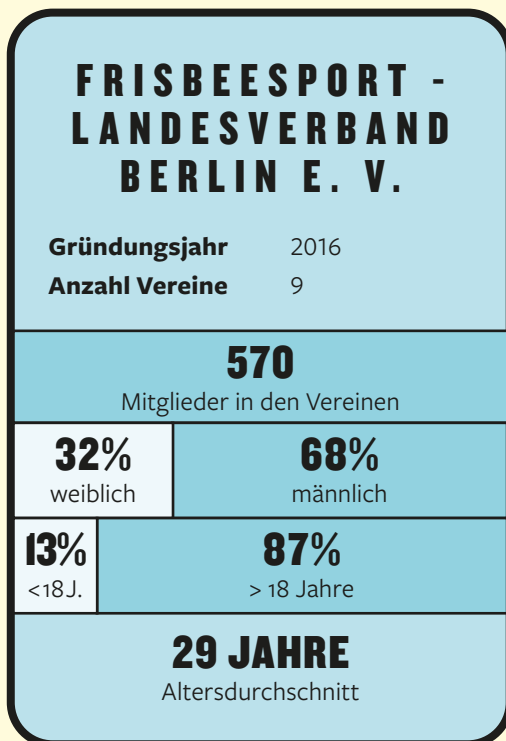
der Verein vier Trainingsgruppen von Nachwuchs- bis zu Spitzensportler. Zusätzlich bietet das Berliner Schwimmteam im Rahmen eines Schwimmprojekts an der Carl-von-Linné-Schule in Lichtenberg, einer Schule für körperbehinderte Kinder und Jugendliche, Schwimmunterricht an. „Aus meiner Sicht handelt es sich um das am besten organisierte Paraschwimmteam in Deutschland“, meint Marcus Borsdorf. Während der Pandemie gab es auf einmal ganz neue Herausforderungen: Einige der Sportler sind für die Fahrt zum Training auf einen Transportdienst angewiesen, doch der bisherige Partner hatte seine Flotte wegen Corona reduziert. Jetzt müssen vermehrt die Eltern einspringen. „Logistisch war das nicht ganz einfach. Letztlich waren aber alle froh, dass sie überhaupt wieder schwimmen können“, so Borsdorf. Die erneute Schließung der Schwimmhallen wiegt deshalb umso schwerer. Doch das Berliner Schwimmteam ist gut vorbereitet und baut auf die Erfahrungen des ersten Lockdowns.

Philip Häfner



Am Puls der Zeit

Das sind die vier jüngsten Mitgliedsorganisationen im LSB*



* bezogen auf ihr Gründungsjahr



EIN LEBEN FÜR DEN SPORT

Werner Hannemann, Ehrenmitglied des LSB Berlin, verstirbt im 98. Lebensjahr

Als der 22 Jahre alte Luftwaffenpilot Werner Hannemann, nachdem er mehrmals abgeschossen wurde und wenn auch nicht frei von Verletzungen, den 2. Weltkrieg überlebt hatte, wieder nach Berlin kam, musste er sein zukünftiges Leben neu organisieren. Einer seiner ersten Wege führte ihn auch zu seinem früheren Fußballverein SC Rapide Wedding, in dem er schon als 13-Jähriger die Fußballschuhe geschnürt hatte. Er konnte nicht ahnen, dass daraus einmal eine 84-jährige Vereinsmitgliedschaft werden würde.

Als Berliner Beamter war er nach mehreren Stationen zuletzt seit 1965 in der Berliner Parlamentsverwaltung für Wahlangelegenheiten, Wahlkampfkosten und Abgeordneten-Diäten zuständig. Der sparsame Umgang mit den vorhandenen Haushaltsmitteln des Parlaments war ihm als Bewirtschafter eine Pflicht. Da lag es nahe, dass er nach vielen ehrenamtlichen Stationen zuletzt als Schatzmeister des Landessportbunds Berlin über einige Wahlperioden bis 1989 den Sporthaushalt verantwortete.

Doch der Reihe nach. Im SC Rapide Wedding, einmal auch Deutscher Amateurfußballmeister, heute nach notwendiger Fusion SV Nord Wedding, war er 10 Jahre Vorstandsmitglied, zuletzt Vorsitzender. Dem Berliner Fußball-Verband stand er 14 Jahre als Ehrenamtlicher zur Verfügung, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender. Im Sportgericht des Deutschen Fußball Bundes musste er in den siebziger Jahren als Mitglied eine der schwärzesten Stunden des deutschen Fußballs erleben, den Bundesligaskandal um gekaufte Spiele und als Folge den Rauswurf von Hertha BSC aus der Bundesliga.

Seit 1967 war er Mitglied des Präsidiums des LSB Berlin als Beisitzer, Vizepräsident, kom-

missarischer Präsident und zuletzt als Schatzmeister. Das Konzept der Verbandsförderung, das er entwarf, gilt in seinen Grundzügen noch heute im Berliner Sport.

Dass er 1955 der Vereinigung alter Rasesportler beitrug, war auch Ausdruck seines Wunsches für ehemalige ehrenamtliche Mitarbeiter im Sport etwas tun zu wollen. Als es den Modernen Fünfkämpfern finanziell schlecht ging, wurde er bei ihnen förderndes Mitglied. Und auch bei der Gründung der Sportstiftung Berlin stellte er seinen Beitrag zum Stiftungskapital zu Verfügung, im Interesse talentierter Berliner Nachwuchssportler.

Nach 42 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit stellte er 1989 von sich aus sein Amt im LSB zur Verfügung. Viele Ehrenmitgliedschaften, Ehrennadeln und das Bundesverdienstkreuz wurden ihm verliehen, aber die schönste Nadel war für ihn das Goldene Sportabzeichen, das er Mitte der 80er Jahre erwarb. Nach seinem zweiten Herzinfarkt und der notwendigen Regeneration hatte er nach mehr als einem halben Jahr Training alle 5 Bedingungen erfüllt. Darauf war er sehr stolz.

In den letzten Jahren wurden die gesundheitlichen Belastungen übermächtig, er konnte fast gar nicht mehr sehen. Allerdings interessierte ihn das sportliche und sportpolitische Geschehen in unserer Stadt und natürlich im geliebten Fußball nach wie vor und er nahm es sehr rege auf. Persönlichkeiten wie er sind rar und auch in unserer Zeit gefragt. Er wird der Sportmetropole fehlen.

Nachruf von Norbert Skowronek, Ehrenmitglied des Landessportbunds Berlin



Robert Joachim bei einer Talentiade

TRAUER UM ROBERT JOACHIM

Vize-Europameister im Gewichtheben stirbt im Alter von 33 Jahren

Die Nachricht vom plötzlichen Tod Robert Joachims ist unfassbar und erschüttert uns. Wir empfinden eine tiefe Trauer um einen großartigen Menschen und einen erfolgreichen Sportler. Er hat viele Medaillen und Titel im Gewichtheben erkämpft und damit einen wertvollen Beitrag für das nationale und internationale Ansehen der Sportmetropole Berlin geleistet.

Seine Erfolge unter anderem als Vize-Europameister im Stoßen und EM-Dritter im Zweikampf 2017, als siebenfacher deutscher Einzelmeister und seine Auszeichnung als Deutschlands Gewichtheber des Jahres 2017 stehen für immer ganz oben in der Bilanz der Gewichtheber und des Berliner Leistungssports.

Aber es sind nicht nur die sportlichen Leistungen, die Robert Joachim zu einem Vorbild gemacht haben. Es war für ihn immer eine Selbstverständlichkeit, sich für den Nachwuchs einzusetzen. Bei einer der Talentiaden im Rah-

men unseres bundesweit einzigartigen Programms BERLIN HAT TALENT konnten sich Schülerinnen und Schüler mit seiner Hilfe im Gewichtheben ausprobieren. Wer dabei war, erinnert sich gern daran, wie er den Kindern begeistert und voller Freude von seinem Sport erzählte und ihre vielen Fragen beantwortete. Einen Vize-Europameister live zu erleben, war für die Kinder etwas ganz Besonderes.

Der Berliner Sport wird Robert Joachim ein ehrendes Andenken bewahren. Robert Joachim bleibt im Berliner Sport unvergessen.

Nachruf von Thomas Härtel, LSB-Präsident, und Friedhard Teuffel, LSB-Direktor

MIT SPASS AN DIE SPITZE

Fabienne Jährig (17) gehört zu Deutschlands größten Radsport-Talenten. Berlins Nachwuchssportlerin des Monats Oktober gewann bei der U19-EM die Bronzemedaille in der Mannschaftsverfolgung. Mit ihrer Trainerin Maxie Rathmann (26), selbst aktive Radrennfahrerin, arbeitet sie „auf Augenhöhe“ – beide trennen gerade einmal neun Jahre



Fabienne Jährig:
„Talent ist wichtig. Entscheidend sind aber der Trainingswille und der Spaß.“

• • •

Du sitzt im Jahr 13.000 Kilometer im Sattel.

Woher kommt die Begeisterung für den Radsport?

FABIENNE JÄHRIG Mein Vater ist absoluter Radsport-Fan, meine Zwillingschwester Elena ist meine Trainingspartnerin. Als ich 11 war, hat mir mein Papa mein erstes Rennrad hingestellt. Das fahre ich noch heute als Winterrad. Bahn, Straße – die Vielseitigkeit des Sports macht mir einfach Spaß. Ich fahre gern im Team, mag aber auch Einzelzeitfahren.

Was muss man mitbringen, um an die europäische U19-Spitze zu fahren?

Talent ist natürlich auch wichtig. Entscheidend sind aber der Trainingswille und der Spaß. Nur wenn es Dir Spaß macht, schaffst Du es, die vielen Trainingskilometer zu absolvieren und jede Woche rund 15 Stunden zu fahren. Und wenn Dir jetzt im Winter nach zwei Stunden die Füße abfrieren, ist es vor allem eine Frage der Motivation. Zum Glück habe ich meine Schwester Elena und ein tolles Umfeld. Das ist im Training ein Geben und Nehmen.

Verändern sich angesichts der aktuellen Corona-Pandemie Deine Ziele?

Zum Glück können wir unter freiem Himmel fahren. Ich habe in diesem Jahr allerdings nur an vier, fünf statt 20, 30 Wettbewerben teilgenommen. Aber ich definiere mich ohnehin nicht über Erfolge – weder sportlich noch menschlich. Mein Ziel ist es, mich weiterzuentwickeln. Und vielleicht bei Deutschen Meisterschaften einmal ganz oben zu stehen.

Wie meistert Fabienne gerade diese schwierige Zeit in der Pandemie?

MAXIE RATHMANN Auch wir haben keine Planungssicherheit und konnten nur an kurzfristig angesetzten Wettbewerben teilnehmen. Das Tolle an Fabienne ist ihr Ehrgeiz und die Tatsache, dass sie so viel Spaß am Radsport hat. Wir haben trotz aller Widrigkeiten die Arbeit nicht schleifen lassen, sondern uns klare Trainingsziele gesetzt.

Wie sieht Euer gemeinsamer Fahrplan durch die Krise aus?

Wir werden die Zeit jetzt aktiv nutzen und an den Grundlagen arbeiten, wofür man in einer normalen Saison eher keine Zeit hat. In der Woche trainieren wir weniger intensiv, dafür stehen am Wochenende drei bis vier Stunden lange Touren auf dem Programm. Im Krafttraining versuchen wir, an der Technik zu arbeiten.

Was traut Du Deiner Sportlerin noch alles zu?

Ich bin grundsätzlich vorsichtig mit großen Zielen. Es ist toll zu sehen, dass Fabienne sich permanent weiterentwickelt. Sie hat noch ein Jahr in der U19. Entscheidend ist, dass wir dann den Übergang zu den Frauen gut hinbekommen. Fabienne hat auf jeden Fall das Zeug, sich im internationalen Elitebereich zu positionieren. In diesem Alter ist es aber besonders wichtig, dass der Spaß und die eigene Motivation im Vordergrund stehen.

Die Fragen stellte Sven Ibaldo.

Maxie Rathmann:

„Fabienne hat das Zeug, sich im internationalen Elitebereich zu positionieren.“

• • •



Welche Eigenschaften schätzt ihr aneinander am meisten?

FABIENNE JÄHRIG: Maxie ist sehr zuverlässig und liebevoll. Sie hat ein enormes Wissen, das mir extrem weiterhilft. Der geringe Altersunterschied ist auf jeden Fall von Vorteil. Wir kommunizieren auf Augenhöhe. Ich habe mit Maxie großes Glück.

MAXIE RATHMANN: Ihre Disziplin und ihre Motivation. Fabiennes Art macht es mir sehr einfach, mit ihr an unseren gemeinsamen Zielen zu arbeiten.

Die Aktion „Nachwuchssportler des Monats“ wird unterstützt von:



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie





Dr. Arne Göring,
Universität Göttingen,
Zentrale Einrichtung
Hochschulsport

DER DIGITALE SPORTVEREIN

Digitalisierung als Chance und Herausforderung

Kaum ein anderes gesellschaftliches Phänomen hat die Gesellschaft in den letzten zehn Jahren so stark beeinflusst wie die digitale Transformation. Wir kaufen nicht nur über digitale Plattformen ein. Zunehmend kommunizieren wir auch digital, konsumieren digitale Medien, suchen Partner/-innen über digitale Kanäle, beziehen unsere Informationen aus digital aufbereiteten Quellen und arbeiten – nicht zuletzt in den vergangenen acht Monaten – digital. Spätestens seitdem uns mehrere Lockdowns und Home-Office-Erfahrungen das Optionsspektrum des digitalen Lebens offenbart haben, ist die Digitalisierung ein alters- und geschlechtsübergreifender Prozess.

Auch der Sport wird zunehmend digital. Unzählige digitale Instrumente helfen uns heute bei der Trainingsgestaltung, unterstützen den sozialen Organisationsprozess des Sporttreibens und optimieren unser Gesundheitsverhalten. Noch nie wurde so viel Sport mit Hilfe sogenannter Livestreams im Wohnzimmer betrieben. Doch auch wenn die Corona-Pandemie in naher Zukunft ihren Schrecken verliert und die Gesellschaft wieder zu einer ‚Kontakt-Normalität‘ zurückkehrt, bleiben zahlreiche Fragen unbeantwortet. Wie wird die digitale Transformation den Sport verändern? Worauf müssen sich Sportvereine einstellen? Welche sportlichen Bedürfnisse und Erwartungshaltungen werden zukünftig das Sporttreiben in unserer Gesellschaft bestimmen?

Mit den Antworten ließen sich Bücher füllen. Die folgenden Thesen sind ein Versuch, die Konturen eines Diskurses zu zeichnen, und sollen Orientierung sein für die Diskussion über Digitalisierung im Sport - insbesondere in den traditionellen Sportorganisationen:

THESE I

Die Digitalisierung fördert die De-Institutionalisierung des Sports: Die Erfahrungen des Jahres 2020 haben eine bereits seit Langem beobachtbare Entwicklung einer zunehmenden Informalisierung des Sports nochmals beschleunigt. Traditionelle Organisationen, die den Sport als lineare, orts- und zeitabhängige Dienstleistung anbieten, werden weiter an Bedeutung verlieren. Mit digitaler Unterstützung wird es zukünftig noch einfacher werden, sein eigenes Sportverhalten selbstständig zu steuern und zu gestalten. Neue lose und digital agierende Organisationsformen, die auf der Basis von Apps und sozialen Netzwerken agieren, werden die traditionellen Sportorganisationen ergänzen und zum Teil sogar ersetzen. Das Beispiel des Urban Sport Club, der die privaten Sport und Fitnessanbieter Berlins unter einem Dach vereint und damit eine bisher ungekannte Angebotsvielfalt offeriert, zeigt, dass Flexibilität und Unabhängigkeit zu Leitprinzipien des Sporttreibens und damit zu einem neuen Maßstab der Angebotsgestaltung avancieren werden.

THESE 2**Der Sport wird in einer digitalen Gesellschaft zu einem performativen Element des Lebensstils:**

Der Sport wird zunehmend zu einer Projektionsfläche für digital kommunizierte Identitätswürfe, die sportliche Aktivitäten mit anderen Gesundheitsdimensionen verbindet und als inszenierungsfähiges Kultur-element hervorbringt. Besonders sichtbar wird dies schon heute im Bereich der so genannten ‚Mind Sports‘. Aktivitäten wie Yoga, Pilates oder Meditation fungieren hierbei nicht mehr nur als gesundheitsorientierte Bewegungsaktivitäten, die zur Entspannung oder Kräftigung dienen. Vielmehr dienen sie als Kristallisationspunkte für neue Lebensentwürfe, die die sportlichen Aktivitäten mit transzendentalen oder sogar religiösen Einflüssen verbinden. Vor allem für junge Menschen gewinnt das Inszenierungspotenzial des Sports zunehmend an Bedeutung. Sportarten, die hier nur wenig Anschlussoptionen für Lebensstilinszenierungen offenbaren, werden es in Zukunft schwer haben, am Sportmarkt zu bestehen.

THESE 3**Sport in der digitalisierten Gesellschaft wird von Optimierungsansprüchen geprägt sein:**

Zahlreiche schon heute verfügbare digitale Unterstützungsinstrumente generieren eine Vielzahl individualisierter Sport- und Gesundheitsdaten mithilfe von Wearables, Smartwatches oder Smartphones. Die damit einhergehenden Möglichkeiten den eigenen Körper und mit ihm das individuelle Wohlbefinden aktiv zu beeinflussen, zu formen und zu steuern, werden neue Aktivitätsformen hervorbringen, die Gesundheitserwartungen mit Wellnessbedürfnissen und Leistungsansprüchen verbinden. Schon heute werden Fitness- und Sportaktivitäten vermehrt dazu genutzt, das eigene Leistungspotenzial zu verbessern und damit beispielsweise auch beruflich erfolgreich zu sein. Smart Fitness, Self-Tracking und Selbstoptimierung forcieren ein neues Verständnis von Sport und Bewegung, welches vor allem die traditionelle Vorstellung des zweckfreien Sporttreibens erodiert. Die Entscheidung für oder gegen eine Sportaktivität wird zukünftig von der individuellen Erwartung geprägt werden, welche Effekte auf die Leistungsfähigkeit von den Aktivitäten zu erwarten sind.

Die Digitalisierung der Gesellschaft wird in rasantem Tempo voranschreiten. Es wird die Aufgabe des organisierten Sports sein, diese Entwicklung aufmerksam zu beobachten und die diesbezügliche Veränderungsdynamik für den Sport angemessen zu beschreiben. Nur wenn es gelingt, den Diskurs über die Digitalisierung des Sports auf allen Ebenen der Sportorganisationen (selbst-)kritisch voranzutreiben, wird der organisierte Sport in Deutschland eine Chance bekommen, ein eigenes Modell des Sports in einer digitalen Gesellschaft zu etablieren. Das Jahr 2020 hat eindrücklich gezeigt, dass die Sportvereine Orte digitaler Innovationen sein können. Wenn sie die gemachten Erfahrungen mit neuen digitalen Angebotsstrukturen sowie neuen Lern- und Organisationsformen auch nach der Pandemie weiterentwickeln, können sie damit ihren Platz in einer digitalen Gesellschaft festigen.

Der Text ist eine Kurzfassung seines Impulsvortrags beim digitalen LSB-Symposium der Sportentwicklung „Sport.Verein.Zukunft: Digitalisierung“ am 28. November 2020.

Das Jahr 2020 hat eindrücklich gezeigt, dass die Sportvereine Orte digitaler Innovationen sein können.



**1908**

Bernhard von Gaza ist fünfmaliger Deutscher Meister, nimmt im Einer an Olympia in London teil und wird Dritter.

1902

Carl Ekehard Ernst gewinnt die erste Deutsche Meisterschaft für die RG Wiking.

1896

Die Rudergesellschaft Wiking gründet sich am 18. Januar im Deutschen Offiziersverein in Mitte.

1933/34

Besonders erfolgreiche Jahre für Herbert Braun und Hans-Georg Möller: Sie gewinnen in beiden Jahren die Deutsche Meisterschaften und holen den Sieg bei der Royal Henley Regatta 1934 und den Vize-Europameistertitel 1934.

**1898**

In Niederschöneweide wird das Bootshaus gebaut. Später (von 1951 bis 2018) ist hier die Schauspielschule Ernst Busch untergebracht.



125 JAHRE

RUDERGESELLSCHAFT WIKING E.V.

Der Männerverein hat 250 Mitglieder und ist einer der erfolgreichsten Vereine im Deutschen Ruderverband.

2000

Ruderer Dirk Meusel nimmt bei Olympia in Sydney teil.

2000

Der Verein erhält ein neues Bootshaus am Delfter Ufer.

**1951**

Ein neues Bootshaus entsteht am Britzer Hafen in Neukölln (heute A113).

**2003**

Der Leichtgewichts-Achter wird Weltmeister in Mailand.

1993

Der Leichtgewichts-Vierer (ohne Steuermann) wird Deutscher Meister in Duisburg.

1936/37

Der Achter holt als einziges reines Vereinsboot die Bronzemedaille bei Olympia 1936 und ihm gelingt der Sieg bei der Royal Henley Regatta.

2018

Max Röger wird Weltmeister im Leichtgewichts-Doppelvierer in Plovdiv.



Rudergesellschaft Wiking e.V.

Haarlemer Straße 45e
12359 Berlin

DER ERFOLGS- CODE SCSTV

Zukunftspreis
des Berliner Sports für den
YouTube-Kanal des
SC Siemensstadt Berlin

Große Freude beim SC Siemensstadt Berlin: Der Mehrsparten-Verein aus Berlin-Spandau gewinnt mit seinem neuen YouTube-Kanal „SCSTV“ den Zukunftspreis des Berliner Sports 2020. Der Kanal stellt in den drei Rubriken FitnessTV, KindersportTV und RehasportTV täglich Inspirationen und Mitmach-Angebote für alle bereit. Mit dem Preis ist eine Siegerprämie in Höhe von 7.000 Euro verbunden.

Der Zukunftspreis des Berliner Sports wird unterstützt durch die LOTTO Stiftung Berlin und die Berliner Stadtreinigung.

Den zweiten Platz belegte der Berliner Athletik Klub 07 mit seiner außergewöhnlichen Vereinsarbeit. Die Themen Vereinsentwicklung und Umwelt spielen dabei eine große Rolle. Unter anderem entwickelten sie einen Neun-Punkte-Plan als Umweltoffensive.

Den dritten Platz belegte das ALBA BERLIN Basketballteam e.V. mit dem Projekt „ALBAs tägliche Sportstunde“. Es handelt sich um ein Online-Programm zum Mitmachen in den eigenen vier Wänden mit mehr als 100 Folgen bis zu den Sommerferien. Das Projekt wurde während des Lockdowns im Frühjahr 2020 ins Leben gerufen.

Insgesamt zeichnete der LSB Berlin 20 Vereine und Verbände für besonderes Engagement und außergewöhnliche Initiativen aus. Der Wettbewerb ist mit 25.000 Euro dotiert.



DIE SIEGER

	Verein	Projekt
1.	7.000 € SC Siemensstadt Berlin e. V.	YouTube-Kanal „SCSTV“
2.	4.000 € Berliner Athletik Klub 07 e.V.	Vereinsarbeit
3.	2.000 € ALBA BERLIN Basketballteam e.V.	ALBAs tägliche Sportstunde
4.-10.	je 1.000 € Sporttreff Karower Dachse e.V.	Sportquartett für Inklusion
	Zentrum für Gesundheitssport e.V.	Servicetelefon
	Pfeffersport e.V.	Mission Inklusion
	SC Tegeler Forst e.V.	Nord Berlin Runners - die interaktive Laufcommunity
	Wasserfreunde Spandau 04 e.V.	Fit durch den Sommer - Neue Wege für Sportangebote in Pandemiezeiten
	TSC Spandau e.V.	Umweltabbkommen
	Pro Sport Berlin 24 e.V.	Reach for a Blue Sky
		Freiwassertraining
11.-20.	je 500 € 1. Berliner Inklusions-Tauchclub e.V.	
	Berliner TSC e.V.	
	Berliner Hockey-Club e.V.	
	TSV Spandau 1860 e.V.	
	Turn- und Sportverein Lichterfelde v. 1887 e.V.	
	1. VfL FORTUNA Marzahn e.V.	
	Kinderreitverein Berliner Ponys e.V.	
	Boxgirls Berlin e.V.	
	Berliner Gehörlosen-Sportverein 1900 e.V.	
	SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V.	



Eine Erfolgsgeschichte von und für Frauen

Die FRAUENSPOORTHALLE in Marzahn-Hellersdorf trägt dazu bei, in dem Bezirk den Organisationsgrad im Vereinssport von sechs auf zehn Prozent zu erhöhen. So lautet eines der Strategischen Ziele des Landessportbunds Berlin 2024.

Die Idee: Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf sind nur ein Drittel der Frauen Mitglied in den Sportvereinen. Deshalb beschließt die Bezirksverordnetenversammlung 2013, den Anteil zu erhöhen. Sie wählt das FreizeitForum Marzahn mit seinen hellen Räumen als Standort für passende Angebote aus.

Das Ziel: Es soll Freizeitsport angeboten werden, der den Lebensrealitäten von Frauen und Mädchen entspricht, um so einer Geschlechtergerechtigkeit in der Sportvereinswelt näher zu kommen.

Der Auftrag: Auf Wunsch des Bezirkes entwickelt der Verein für Sport und Jugendsozialarbeit (VSJ e.V.) ein Konzept. Es wird Ende 2014 realisiert. Damit ist das deutschlandweit einzigartige Projekt einer generationenübergreifenden FRAUENSPOORTHALLE Wirklichkeit.

Der Weg: Der VSJ e.V. gründet den gemeinnützigen und förderungswürdigen Sportverein Fit und Fun Marzahn (FFM e.V.). Die Angebote des Vereins können auch von Nicht-Vereinsmitgliedern genutzt werden. Ab 2015 entwickeln und organisieren Christiane Möhner als Projektleiterin und Kristin König in der Verwaltung – im Laufe der Jahre kommen neun Bundesfreiwillige hinzu – bedarfsgerechte Angebote wie Tanz- und Fitnesskurse, Gesundheits- und Familiensport für alle Altersgruppen. Gleichzeitig wird mit Anzeigen- und Marketingaktionen ein Pool von ehrenamtlichen Übungsleitenden gebildet. Mit ihrer und mit Hilfe der Freiwilligendienstleistenden entsteht eine breite Palette an Fitness- und Kindersportangeboten. Kinderbetreuung wird ebenfalls organisiert. Courageig, zielstrebig und mit Herzblut macht das Team die FRAUENSPOORTHALLE schnell bekannt. Frauen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Kulturen oder mit verschiedenen Handicaps nutzen das abwechslungsreiche Sportangebot. Viele von ihnen sind inzwischen Mitglieder von FFM e.V. Über Veranstaltungen zu bestimmten Themen entstehen enge Kooperationen mit Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern

aus Grundschulen und Kitas. Gemeinsam werden sport- und sozialpädagogische Angebote insbesondere für benachteiligte junge Menschen ermöglicht. Der Verein kann seine Mitgliederzahlen stetig steigern – mit einer informativen Homepage und speziell in der Pandemiezeit durch viele regelmäßige Mitmachvideos. Die Vielfalt der kooperierenden Mitwirkenden wird durch eine fachübergreifende frauenpolitische Netzwerkarbeit eingebunden.

Der Erfolg: Die fachliche Unterstützung des VSJ e.V. und die finanzielle Hilfe des Bezirkes führen dazu, dass der FFM e.V. mittlerweile fast 500 Mitglieder (über 400 weiblich), 30 Übungsleitende (25 weiblich) und 63 Kursangebote hat und im Bezirk und darüber hinaus bekannt ist. Der VSJ e.V. übergibt Ende 2020 das Projekt in die Hände des FFM e.V. – ein Jahr früher als geplant. Der Verein wird mit dem Projekt FRAUENSPOORTHALLE alles dafür tun, den Organisationsgrad der Frauen im Bezirk weiter zu steigern.

Christiane Möhner

Strategische Ziele des LSB Berlin 2024:
www.lsb-berlin.de/wir-ueber-uns/der-lsb-berlin/strategische-ziele

Mitgliederversammlung des LSB ERSTMALS DIGITAL

Themen: Rettungsschirm und Wahlprüfsteine



Die LSB-Präsidiumsmitglieder verfolgten die Mitgliederversammlung im Manfred von Richthofen-Haus. Die Delegierten der Mitgliedsorganisationen waren online dabei.

Die Pandemie betrifft auch die Mitgliederversammlung des Landessportbunds Berlin. Nach längeren Überlegungen hatte das Präsidium entschieden, die Mitgliederversammlung erstmals digital durchzuführen.

Einer der wenigen Anwesenden am 27. November 2020 im Manfred von Richthofen-Haus war **Sportstaatssekretär Aleksander Dzembritzki**. Er sagte in seinem Grußwort: „Berlin braucht seine Sportvereine und -verbände unter dem Dach eines starken Landessportbunds Berlin.“ Er kündigte zugleich an, dass die Folgen der Corona-Krise zu finanziellen Einschnitten führen werden.

LSB-Präsident Thomas Härtel erklärte, dass es für den LSB wichtig sei, über die Mittel aus dem „Rettungsschirm Sport“ eigenverantwortlich entscheiden zu können. Vereine können noch bis Februar 2021 Anträge stellen. Die von der Versammlung der Präsidentinnen und Präsidenten befürwortete Änderung der LSB-Satzung zu-

gunsten der Stärkung der Vereine soll auf einer Extra-Veranstaltung im Frühjahr 2021 nachgeholt werden. Das gilt auch für die Aufnahme eines möglichen Verbandsklagerechts in die LSB-Satzung, wie es z.B. die Umwelt- und Verbraucherverbände haben.

LSB-Direktor Friedhard Teuffel informierte über die Wahlprüfsteine. Vor Beginn des Wahljahrs 2021 hat der Landessportbund Berlin den Parteien im Berliner Abgeordnetenhaus zehn Wahlprüfsteine mit auf den Weg gegeben. Der LSB will damit den Wählerinnen und Wählern eine Orientierung bieten, welche Partei sich wie für den Sport einsetzt.

Die LSB-Wahlprüfsteine sind online:

bit.ly/Wahlpruefsteine2021

Die Antworten der Parteien auf die Wahlprüfsteine werden im Frühjahr auf der LSB-Website veröffentlicht.

AUCH VOLLVERSAMMLUNG DER SPORTJUGEND BERLIN ERSTMAL DIGITAL



Senatorin Sandra Scheeres würdigte in ihrem digitalen Grußwort vor allem die „Bewegte Pause“ und die Schwimm-Intensivkurse. Beide Aktionen hätten dazu beigetragen, Kinder auch während der Corona-Pandemie in Bewegung zu bringen. Personelle Veränderungen gab es im Vorstand der Sportjugend Berlin: Julie Kunsmann und Katharina Zuro hatten nach vielen Jahren engagierter Arbeit ihren Rücktritt erklärt. Nach der Briefwahl gibt es zwei neue Vorstandsmitglieder: Yvonne Blankenforth und Lisa Forstmann. Gewählt wurden auch Till Dahlitz, der vor einem Jahr in den Vorstand kooptiert wurde, sowie Christian Krull und Shari Dittrich als stellvertretende Vorsitzende.

JOBBÖRSE FÜR TRAINER UND VEREINE

Ob Übungsleiter, Vollzeittrainer, Bambini-training oder Wettkampfsport: trainersuchportal, DIE Jobbörse im Sport, bringt bundesweit Trainer und Vereine zusammen. Wer als Trainer von potenziellen Arbeitgebern gefunden werden möchte, kann sich mit seinen Qualifikationen präsentieren. Die Vereine können sich direkt melden, sobald eine Stelle zu besetzen ist. Und das alles ist kostenlos möglich!

Das trainersuchportal kann über den Verband kostenlos genutzt werden: Unter www.trainersuchportal.de oder über die LSB-Homepage können mit dem Gutscheincode des Verbandes „Bronze-Anzeigen“ kostenfrei eingestellt werden.

Gutscheincode: LSB-Berlin2021

Diese Anzeigen werden automatisch beim trainersuchportal und auf der Stellenbörse des LSB veröffentlicht.

www.trainersuchportal.de/verein



Die Platzwarte vom Poststadion (v.l.) Martina Ziepert, Merdan Sahin, Michaela Fogang, Sven Dreher mit Dankeschön-Pralinen.

—Meine liebsten Hallen- und Platzwart/-innen—

SPORT IN BERLIN bat die Leser, der Redaktion die liebsten Platzwarte zu nennen

Anne Bergsträßer schrieb, „Die Hallen- und Platzwart/-innen vom Sportpark Poststadion in Moabit/ Mitte leisten unglaubliche Arbeit unter suboptimalen Umständen. Sie sind für diverse Sporthallen zuständig, die von zahlreichen Vereinen, Schulklassen und Individualsportlern genutzt werden.

Das Budget ist immer zu knapp, die Personaldecke zu dünn, der bezirkseigene weiße VW T4-Bus ein Oldtimer aus den frühen 1990er Jahren, die Vergütung ein schlechter Witz – und im Büro der Hallen- und Platzwart/-innen gibt es noch nicht mal eine annähernd

sinnvoll nutzbare IT-Ausstattung. Trotzdem sind Objektleiter Merdan Sahin und sein Team immer freundlich, nett und hilfsbereit.“

Burak Isikdaglioglu, Sportlicher Leiter Nachwuchs beim Berliner AK 07, schrieb: „Wir sind sehr froh, mit solch vereinsfreundlichen Platzwarten zusammenzuarbeiten. Ein Spiel ohne Schiedsrichter ist nicht möglich, Vereinsarbeit ohne die Platzwarte ebenfalls nicht. Zu der Wohlfühl-oase des Poststadions gehört auch das nette Sportamt und seine Platzwarte.“

Das Titelthema der nächsten Ausgabe von SPORT IN BERLIN ist „Vielfalt im Sport“

Wir beantworten Fragen wie diese:



Michaela Jessica Tschitschke, Ansprechpartnerin für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt beim Berliner Fußball-Verband

„Wie divers ist (Wettkampf-)Sport in Berlin?“



Faisal Eshan, Cheftrainer der U15 beim „Integration durch Sport“-Stützpunktverein Pfeffersport e. V.

„Wie versucht der Berliner Sport Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund langfristig zu integrieren?“



Frauke Tampe-Falk, Stellv. Vorsitzende des Berliner Ruder-Club Hevella

„Was macht der Landessportbund Berlin im Bereich Inklusion?“

FITTE LSB-MITARBEITER

30 LSB-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben im letzten Jahr beim LSB-Sportabzeichentag auf dem Gelände des SC Siemensstadt das Sportabzeichen abgelegt, einige sogar schon zum wiederholten Mal in Gold: Sabine Tetenz zum 21.

Mal, Katja Sotzmann zum zwölften Mal und Christoph Stegemann zum sechsten Mal. Wer in diesem Jahr ebenfalls seine Fitness beweisen möchte, findet alle Infos über den Breitensportorden auf lsb-berlin.de/angebote/sportabzeichen

Hörfunk-Tipp

„Beim Sport gelernt“

„Für's Leben lernen im Verein – Sport als Motor der Persönlichkeitsentwicklung“ ist das Thema eines Features von Deutschlandfunk Kultur. Es berichtet u. a. Trainer Sinan Hanli vom KSV Reinickendorf Ringen Berlin, einem Stützpunktverein von Integration durch Sport, und Nicole Greßner vom 1. VfL Fortuna Marzahn. Die Sendung ist online: bit.ly/Jugend-im-verein-DFK

Impressum

SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des Landessportbunds BERLIN
Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de
www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin

Redaktion:
Angela Baufeld (verantwortlich)
Franziska Staupendahl
Oliver Weiß

Redaktionsadresse:
SPORT IN BERLIN, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin (Postanschrift:
Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck:
Oktoberdruck GmbH
Grenzgrabenstr. 4, 13053 Berlin,
www.oktoberdruck.de

Anzeigen:
Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0,

Relaunch-Konzept: ZIEGLER.

Layout/Satz: www.designhaus-berlin.de

SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nächster Redaktionsschluss: 20.01.2021



Das Papier ist mit dem Blauen Engel zertifiziert

Getränke
HOFFMANN

Trink das Richtige beim Sport

Bei uns findest du es



www.getraenke-hoffmann.de



Seit 1966

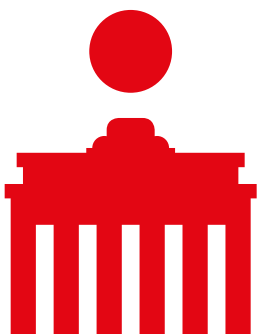
*Getränke muss
man können.*



Das Original



Gemeinsam für Berlin.



Pro Jahr fördern wir
mehr als 800 Herzensprojekte,
z. B. Sportvereine.

berliner-sparkasse.de/gemeinsam

 Berliner
Sparkasse